



Ausblick 2010 Bericht 2009

Organisation der Verbandsgeschäftsstelle

	Tel. Berlin	Tel. Bonn
Präsident Manfred Nüssel	030 856214-50	
Generalsekretär Dr. Rolf Meyer	030 856214-45	0228 106-205
Markt und Umwelt/Agrargenossenschaften		
Dr. Volker J. Petersen Stellvertretender Generalsekretär	030 856214-47	
RA DiplIng. agr. Guido Seedler	030 856214-41	
Recht und Steuer/Treuhandverwaltung		
RAin Birgit Buth		0228 106-218
Lebensmittelrecht		
Dr. Claudia Döring	030 856214-44	
Presse und Information		
Monika Windbergs M.A.	030 856214-43	0228 106-367
Personal/Organisation/Betriebswirtschaft/Statistik		
Dipllng. agr. Heinz-Joachim Bösing		0228 106-307
Verbindungsbüro Brüssel		
Dr. Thomas Memmert	00322 2854050	
Allgemeine Warenwirtschaft/Futterwirtschaft		
Dr. Henning Ehlers	030 856214-52	
Dr. Michael Reininger		0228 106-345
DiplIng. agr. Birgit Maier-Stein		0228 106-347
Dr. Momme Matthiesen		0228 106-349
Milchwirtschaft		
DiplIng. agr. Heinrich Schmidt Dr. Claudia Döring	030 856214-48 030 856214-44	
	030 0302 14-44	
Vieh- und Fleischwirtschaft		
Dr. Sebastean Schwarz (bis 30. Juli 2010) Dr. Anja Czekala		0228 106-328 0228 106-317
		0220 100 017
Obst-, Gemüse- und Gartenbau/Weinwirtschaft DiplIng. agr. Karl Schmitz		0228 106-343
Dr. Markus Nöthen (BVEO)		0228 106-343
B.Sc. Daniela Faller		0228 106-327

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Adenauerallee 127 · 53113 Bonn
Postfach 12 02 20 · 53106 Bonn
Telefon 0228 106-0
Telefax 0228 106-266
info@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Pariser Platz 3 · 10117 Berlin
Postfach 080549 · 10005 Berlin
Telefon 030 856214-3
Telefax 030 856214-55

DRV-Verbindungsbüro 47–51 Rue du Luxembourg B-1050 Brüssel Telefon 00322 28540-50 Telefax 00322 28540-59 drv.bxl@raiffeisen.be

Inhalt

Im Krisenjahr gut behauptet	3
Das Jahr 2009 im Überblick	4
Umsatz- und Strukturentwicklung	8
Exportförderung und Marktberichterstattung	11
Gemeinsame Agrarpolitik/	
Interessenvertretung in Europa	12
Nachhaltige Produktion	14
Gestaltung der Milchlieferbeziehungen	15
20 Jahre Agrargenossenschaften	16
Allgemeine Warenwirtschaft	17
Futterwirtschaft	25
Milchwirtschaft	28
Vieh- und Fleischwirtschaft	31
Obst-, Gemüse- und Gartenbau	34
Weinwirtschaft	36
Agrargenossenschaften	39
Recht und Steuer	40
Lebensmittelrecht	41
Umweltrecht	42
Verkehr und Logistik	42
Betriebswirtschaft	44
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	44
Agrarportal raiffeisen.com	45
ADG-Bildungsarbeit	46
Raiffeisen im Verbund	47
Internationale Arbeit	50
Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes	51
Anhang	58



Das Geschäftsmodell Genossenschaft geht gestärkt aus der Wirtschaftskrise hervor und erlebt derzeit auf neuen Geschäftsfeldern wie Bioenergie einen Gründungsboom.

Manfred Nüssel

Im Krisenjahr gut behauptet

Für 2009 melden die genossenschaftlichen Unternehmen zum Teil deutliche Umsatzrückgänge. Der addierte Gesamtumsatz beträgt 38,4 Mrd. Euro (– 11,1 %) gegenüber 43,2 Mrd. Euro im Vorjahr. Nach dem vorrangig preisbedingten Rekordjahr 2008 mit zweistelligen Zuwachsraten knüpfen unsere Unternehmen nun wieder an die Bilanzen des Jahres 2007 an.

Wie alle Marktpartner der Agrar- und Ernährungswirtschaft waren auch die 2.675 Raiffeisen-Genossenschaften mit den vielschichtigen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie unruhigen Märkten konfrontiert. Die Abhängigkeit von weltweiten Einflussfaktoren prägt die Geschäftstätigkeit. Das Jahr 2009 war zeitweise von drastisch sinkenden Rohstoffpreisen, einer schwachen Konjunktur sowie geringer Investitionsbereitschaft der Landwirte und einer Konsumflaute gekennzeichnet.

In dieser unsicheren Zeit hat sich die genossenschaftliche Organisation als Stabilitätsfaktor sowohl in der Agrarwirtschaft als auch im Bankensektor bewährt. Die Kunden und Mitglieder vertrauen den Genossenschaften, die keine Staatshilfen in Anspruch genommen haben, und setzen weiterhin auf ihre solide, mitgliederorientierte, verantwortungs-

bewusste Arbeit. Das Geschäftsmodell eG geht gestärkt aus der Wirtschaftskrise hervor und erlebt derzeit auf neuen Geschäftsfeldern wie Bioenergie geradezu einen Gründungsboom.

Zugleich bauen die genossenschaftlichen Unternehmen ihr Risikomanagement zielstrebig aus, optimieren ihre Vermarktung sowie Produktionspalette und passen ihre Strukturen den sich rasant ändernden Marktbedingungen an. Dass dieser Prozess erfolgreich fortgesetzt werden kann, dafür engagiert sich der DRV als anerkannter spartenübergreifender Bundesverband in Berlin, Bonn und Brüssel. Er setzt sich u. a. für wettbewerbsgerechte, verlässliche Rahmenbedingungen ein.

Wir danken unseren Mitgliedern und Geschäftspartnern für die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nutzen Sie weiterhin die Fachkompetenz des DRV und seine politischen Netzwerke. Zufriedene Mitglieder sind der Maßstab unseres Handelns.

Manfred Nüssel Präsident 14. Whr.

Dr. Rolf Meyer Generalsekretär

Das Jahr 2009 im Überblick

Januar

Bei der Landwirtschaftlichen Woche in Kassel spricht Präsident Manfred Nüssel zum Thema "Sind unsere Molkereien auf den Weltmarkt ausgerichtet?". Er unterstreicht u. a., dass die deutschen Molkereien den Weltmarkt bereits fest im Blick haben, ihr Engagement aber insbesondere in den Wachstumsmärkten verstärken müssen.

Bei den Strategiegesprächen "Gesundheitsmanagement Fleisch" und "Gesundheitsmanagement Schwein" betont Präsident Nüssel, dass die Realisierung neuer Dienstleistungsstrukturen – wie in der Initiative AIDA angedacht – hervorragende Chancen sowohl für die tierärztliche als auch die landwirtschaftliche Seite bieten.

Februar

In einer Stellungnahme auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Verfassungswidrigkeit des Absatzfondsgesetzes spricht sich DRV-Präsident Nüssel für Alternativen zur bisherigen Finanzierung der zentralen Absatzförderung aus. Für die exportorientierte deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft ist das System der zentralen Absatzförderung und Marktberichterstattung unverzichtbar.

Der DRV-Präsident wendet sich an führende Agrarpolitiker des Deutschen Bundestages und verlangt eine Senkung der Agrardieselbesteuerung. Durch unterschiedlich hohe Steuersätze in Europa müssen vor allem die Agrargenossenschaften erhebliche Wettbewerbsnachteile verkraften.

März

Das Schwerpunktthema der DRV-Fachtagung Futterwirtschaft in Münster lautet: "Rohstoffe sichern – Risiken managen". Die mit über 80 Personen hohe Teilnehmerzahl aus der gesamten Futterwirtschaft sowie den Bundesund Landesministerien unterstreicht die Aktualität dieser Themen und die Bedeutung als wichtiger Branchentreff.

In Dresden findet die DRV-Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften statt. Über 70 Teilnehmer aus den Erzeugerorganisationen diskutieren die zukünftige gemeinschaftliche Absatzförderung, Markt- und Preisberichterstattung, Perspektiven der Grünen Gentechnik, Lebensmittelsicherheit sowie Markt- und Verpackungsthemen.

Mit 45,4 Mrd. Euro erzielten die 2.994 genossenschaftlichen Unternehmen 2008 ein zweistelliges Umsatzplus von 13,5 Prozent und damit das beste Bilanzergebnis seit 1990. Bei der Pressekonferenz in Berlin erläutert Präsident Nüssel das herausragende Ergebnis und erwartet, dass es in der Agrar- und Ernährungswirtschaft nicht zu großen Verwerfungen und Einbrüchen angesichts der Finanzund Wirtschaftskrise kommt. Zudem wird der umfangreiche DRV-Forderungskatalog zur Europawahl 2009 vorgestellt.



April

In Berlin beraten der DRV und die Mitglieder der Verbändeplattform "Grain Club" mit Bundesministerin Ilse Aigner u. a. über Entwicklungen und Probleme in den Bereichen Nachhaltigkeit, Gentechnik sowie Pflanzenschutz/Rückstandshöchstgehalte.

Trotz anhaltender Wirtschafts- und Finanzmarktkrise sieht Präsident Nüssel die Zukunft der deutschen Agrarwirtschaft grundsätzlich positiv. Beim Dow-Jones-Agrarmarktkongress in Frankfurt zum Thema "Chancen und Risiken im Handel mit Getreide, Ölsaaten und Futtermitteln" bezeichnet er die Land- und Ernährungswirtschaft als Fels in der Brandung.

Beim "Runden Tisch zur Wettbewerbsfähigkeit in der Lebensmittelkette", der auf Einladung von Bundesministerin Aigner in Berlin stattfindet, weist Präsident Nüssel darauf hin, dass neben kurzfristigen Maßnahmen zur Liquiditätssicherung der Unternehmen alles getan werden muss, um die Wettbewerbskraft der Landund Ernährungswirtschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette weiter zu optimieren.

Mai

Die Arbeitsgemeinschaft Mittelstand, in der neun Verbände aus Kreditwirtschaft, Industrie, Handwerk, Gastgewerbe und Handel, darunter der DRV, kooperieren, stellt den Mittelstandsbericht 2009 vor. DRV-Präsident Nüssel erläutert bei einer Pressekonferenz, dass die wirtschaftliche Erholung nur mit einem starken Mittelstand möglich ist. Beim Parlamentarischen Abend sprechen Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg und der FDP-Bundesvorsitzende Guido Westerwelle.

Auf Drängen der Wirtschaft hat BMELV-Staatssekretärin Ursula Heinen-Esser einen "Runden Tisch Pflanzenschutz" initiiert, an dem DRV und BVEO teilnehmen. Ziel ist eine bessere Kommunikation und Koordination beim öffentlichkeitswirksamen Thema Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Juni

Auf großes Interesse bei Mitgliedern sowie Gästen aus Politik und Wirtschaft trifft die DRV-Mitgliederversammlung in Berlin.

Bei einem Meinungsaustausch der COPA/CO-GECA-Arbeitsgruppe Bioenergie mit Vertretern der EU-Kommission spricht sich der DRV für eine praktikable Umsetzung der EU-Richtlinie für Erneuerbare Energien aus. Der von der Kommission vorgegebene Zeitrahmen für die nationale Umsetzung der Richtlinie muss zur Vermeidung von Handelshemmnissen im Binnenmarkt ausgeschöpft werden.

Juli

Enttäuscht reagiert der DRV auf die Entscheidung des Bundesrats, dass geplante EU-

Schulobstprogramm zu stoppen und den Vermittlungsausschuss anzurufen. Die Länder sind nicht bereit, den notwendigen Kofinanzierungsanteil in Höhe von ca. 12 Mio. Euro zu übernehmen. Präsident Nüssel fordert Bundesministerin Aigner auf, sich für eine tragfähige Lösung einzusetzen.

In München treffen sich Vertreter des französischen Verbandes der Molkereigenossenschaften (FNCL), des DRV sowie französischer und deutscher Molkereigenossenschaften zu einem Meinungsaustausch über die europäische Milchpolitik und die angespannte Marktlage.

Der DRV-Fachausschuss für genossenschaftliche Vieh- und Fleischwirtschaft befasst sich u. a. mit Initiativen zur Exportförderung sowie der Entwicklung eines Systems für das Tiergesundheitsmanagement im genossenschaftlichen Verbund.

Der DRV wendet sich wegen zahlreicher offener Fragen zur Abgeltungssteuer mit einer Eingabe an das Bundesfinanzministerium. Die Berücksichtigung von Freistellungsaufträgen ist durch die Neuregelung im Bürgerentlastungsgesetz Krankenversicherung ab 2010 für Warengenossenschaften fraglich.

August

Aufgrund drohender Rohstoffknappheit als Folge der Nulltoleranz gegenüber noch nicht in der EU zugelassenen gentechnisch veränderten Futterpflanzen bittet der DRV-Präsident die Bundeskanzlerin um politische Unterstützung in Brüssel. Die Gentechnik-Politik gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen und deutschen Veredelungswirtschaft.

In Alzey beraten der Fachausschuss für Winzergenossenschaften und der DRV-Arbeitskreis Markt über die Zukunft des Deutschen Weinfonds. Die Gremien empfehlen den Winzergenossenschaften, die Weinabsatzfonds-Abgaben für alle Quartale 2009 zu leisten und somit auf Widerspruch zu verzichten.

Der DRV führt mit der 2. Beschlussabteilung des Bundeskartellamtes ein Gespräch über Fragen der Milchsektoruntersuchung sowie zu kartellrechtlichen Besonderheiten im Bereich der Warengenossenschaften.

September

Präsident Nüssel übersendet den Parteivorsitzenden den DRV-Forderungskatalog zur Bundestagswahl. Er setzt sich für verlässliche und Wettbewerb stärkende Rahmenbedingungen ein, damit die genossenschaftlichen Unternehmen die Marktchancen bestmöglich nutzen können.

In Berlin berät der Arbeitskreis Agrargenossenschaften aktuelle verbandspolitische Themen wie die Rechtmäßigkeit der progressiven Modulation und zukünftige Ausgestaltung der Privatisierungsgrundsätze der BVVG.



Oktober

Bei einem von den deutschen Genossenschafts-Organisationen organisierten Parlamentarischen Frühstück erläutert Präsident Nüssel den Europa-Abgeordneten aktuelle Entwicklungen in der Raiffeisen-Organisation und zentrale politische Anliegen.

Präsident Nüssel schaltet sich in die Koalitionsverhandlungen ein. In einem Schreiben an die Verhandlungsführer von CDU/CSU und FDP fordert er, das Ende der staatlichen Milchmengenregulierung im Jahr 2015 nicht infrage zu stellen. Darüber hinaus müssen bei der Grünen Gentechnik die Weichen so gestellt werden, dass Wahlfreiheit entsteht und die Technologie von interessierten Marktpartnern genutzt werden kann.

November

Die Rahmenbedingungen für die deutsche Fleischwirtschaft sowie zukunftsweisende Initiativen von Genossenschaften stehen im Fokus der 17. DRV-Fachtagung Vieh und Fleisch in Montabaur. Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft erörtern mit rd. 90 Teilnehmern Produkt- und Unternehmensstrategien. Mit den präsentierten Konzepten wird die Optimierung der Tiergesundheit und der Fleischhygiene angestrebt.

Präsident Nüssel begrüßt in einem Schreiben an BMF-Staatssekretär Hartmut Koschyk die steuerrechtlichen Ansätze des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes. Zur Zinsschranke fordert er Nachbesserungen sowie zur Verlustabzugsbeschränkung die Nichtanwendung von § 8c KStG für Genossenschaften.

Auf der DRV-Tagung in Kassel diskutieren Vertreter des Ehrenamts und des Hauptamts der genossenschaftlichen Molkereiunternehmen über die EU-Agrar- und Milchmarktpolitik sowie die Gestaltung der genossenschaftlichen Mitgliederbeziehungen. Die Teilnehmer bekräftigten einhellig, dass am erfolgreichen Geschäftsmodell der Genossenschaften festgehalten wird und die bisherige Milchquote der Mitglieder keinen Einfluss auf die künftige Lieferbeziehung zur Genossenschaft hat.

Dezember

Vertreter des DRV, der QS GmbH und der Forschungsanstalt Geisenheim erörtern eine gemeinsame Vorgehensweise zu QS Wein. Die weitere Strategie wird festgelegt.

Der Ausschuss der Spitzenverbände der Kartoffelwirtschaft berät über die Anpassung der "Berliner Vereinbarungen" für den Handel mit Kartoffeln.

In Berlin treffen sich auf Einladung des DRV Verbände der Agrar- und Biokraftstoffbranche, um über den Rahmen eines von der Wirtschaft getragenen Zertifizierungssystems für nachhaltig erzeugte Biomasse zu diskutieren.

Monika Windbergs

Umsatz- und Strukturentwicklung 2009

Die 2.675 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten mit 38,4 Mrd. Euro einen um 11,1 Prozent niedrigeren Umsatz gegenüber dem Vorjahr mit 43,2 Mrd. Euro. Umsatzstärkste Sparte ist mit 18,5 Mrd. Euro die Warenwirtschaft, gefolgt von der Milchwirtschaft mit 9,1 Mrd. Euro und der Vieh- und Fleischwirtschaft mit 4,9 Mrd. Euro. Während 2008 die gesamte Agrar- und Ernährungswirtschaft wie auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften preisbedingt erhebliche Umsatzzuwächse erreichten, sanken die Preise 2009 auf das Niveau von 2007 und haben dieses teilweise noch unterschritten. Mineralölprodukte wiesen im Jahresverlauf ebenfalls Preissenkungen auf.

Die Agrarausfuhren sanken um 10 Prozent auf 3,3 Mrd. Euro und damit nahezu im gleichen Umfang wie der Gesamtumsatz. Erzeugnisse der Milch-, Vieh- und Fleischwirtschaft stellen ca. 80 Prozent der Gesamtausfuhren, 2,2 Mrd. Euro entfallen auf Milchprodukte. Wichtigste Handelspartner sind nach wie vor die EU-Staaten mit einem Ausfuhranteil von 85 Prozent. Neue Märkte werden vor allem in EU-Beitrittsländern und Asien erschlossen.

Unverändert stark im Außenhandel

Die im Agrarhandel und in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse tätigen Genossenschaften unterliegen nach wie vor einem ständigen Anpassungsprozess. Mit 1.215 Genossenschaften hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent verringert. Diese Entwicklung beruht überwiegend auf Fusionen. Der Gesamtumsatz dieser Unternehmen beträgt rd. 35,8 Mrd. Euro bzw. 93 Prozent des Umsatzes aller Raiffeisen-



Genossenschaften. Auf die umsatzstärksten Unternehmen entfallen rd. 76 Prozent des Gesamtumsatzes. Der anhaltende Konzentrationsprozess führt zu höheren Umsätzen je Unternehmen und stärkt damit die Wettbewerbskraft auf den globalisierten Agrarmärkten. Strukturanpassungen fanden 2009 vor allem in der Warenwirtschaft und der Milchwirtschaft statt.

Notwendige Marktanpassungen

Der Rückgang bei den Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft war mit 7,3 Prozent,

bei den Bezugs- und Absatzgenossenschaften mit 4,8 Prozent, bei den Milchverarbeitungsunternehmen mit 4,8 Prozent sowie den Vieh- und Fleischgenossenschaften mit 7,4 Prozent überdurchschnittlich hoch. Die Strukturentwicklung bei den Winzergenossenschaften verlief dagegen im ruhigeren Rahmen.

Zahlreiche Gründungen

Aufgrund einer verbandsinternen Neuordnung der Zugehörigkeit zu den Raiffeisen-Genossenschaften hat sich 2009 die Gruppe der

Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften in der Raiffeisen-Organisation Mitglieder der regionalen Genossenschaftsverbände

Genossenschaftsarten	Alte Struktur							Neue Struktur Veränderung			
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2008	2009 ⁵	absolu	-	
Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	434	354	301	274	249	222	178	165	- 13	- 7,3	
Bezugs- und Absatzgenossenschaften	515	473	458	430	418	409	356	339	- 17	- 4,8	
Hauptgenossenschaften ¹	-	-	-	-	-	-	7	6	- 1	- 14,3	
Milchgenossenschaften ²	404	378	354	347	330	308	290	281	- 9	- 3,1	
Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften ²	154	144	141	130	127	124	116	108	- 8	- 6,9	
Obst-, Gemüse-, Garten- baugenossenschaften	130	125	121	117	114	107	94	100	+ 6	+ 6,4	
Winzergenossenschaften ²	260	256	238	236	232	224	218	216	- 2	- 0,9	
Agrargenossenschaften	809	795	769	751	801	783	8724	852	- 20	- 2,3	
Übrige Genossenschaften*3	1.106	1.075	1.012	974	940	921	863	608	- 255	- 29,5	
Zentralen**	35	32	29	27	24	24	_	_	_	_	
Insgesamt	3.847	3.632	3.423	3.286	3.235	3.122	2.994	2.675	- 319	- 10,7	

^{*} Z. B. Brennerei-, Weide-, Bioenergie-, Forst- und Holzwirtschaftliche Genossenschaften, sonstige Waren- und

Dienstleistungsgenossenschaften sowie Mitglieder ** Einschließlich Einrichtungen auf Bundesebene

¹⁾ Ab 2005 einschl. DRWZ 2) Ab 2005 einschl. Zentralen 3) Ab 2005 einschl. Zentralen und sonstige Mitglieder

⁴⁾ Ab 2006 einschl. Neuzugang des Fachprüfungsverbandes von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle

⁵⁾ Ab 2009 Änderung der statistischen Erfassung der Genossenschaftsart "Übrige Raiffeisen-Genossenschaften"

sonstigen Raiffeisen-Genossenschaften um 255 Genossenschaften verringert. Bioenergie-, Forst- und Holzwirtschaftliche Genossenschaften sind wichtige Dienstleister im ländlichen Raum. Diese Sparten zeichnen sich durch zahlreiche Neugründungen aus. Insgesamt hat sich die Zahl der Raiffeisen-Genossenschaften in den vergangenen 20 Jahren nahezu halbiert.

Die 852 Agrargenossenschaften bilden die zahlenmäßig größte Gruppe im DRV. Diese Mehrfamilienbetriebe haben rd. 37.000 Mitglieder und rd. 22.000 Beschäftigte. Sie bewirtschaften ca. 1,7 Mio. ha, was einem Drittel der landwirtschaftlichen Fläche in Ostdeutschland entspricht.

Wichtiger Arbeitgeber

Insgesamt rd. 650.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern bilden das Fundament für effiziente Vermarktungserfolge. Diese ausgezeichnete Ausgangssituation gilt es zu sichern und auszubauen. Gemessen an rd. 330.000 landwirtschaftlichen Betrieben über 2 ha ist jeder landwirtschaftliche Betriebsleiter Mitglied in mindestens zwei Genossenschaften (ohne Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft). Bundesweit beschäftigen die landwirtschaftlichen Genossenschaften ca. 80.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 4.000 Auszubildende.

Heinz-Joachim Bösing



Exportförderung und Marktberichterstattung

Das wirtschaftliche Umfeld der deutschen Land- und Agrarwirtschaft und damit das der Raiffeisen-Genossenschaften hat sich im Berichtsjahr durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts grundlegend verändert. Das Gericht hat am 3. Februar 2009 entschieden, dass die Regelungen des Absatzfondsgesetzes zur Abgabenerhebung mit dem Grundgesetz unvereinbar und nichtig sind. Die Abgabe wurde als unzulässige Sonderabgabe eingestuft.

Da dieses Urteil unumstößlich ist, mussten Absatzfonds und die Durchführungsgesellschaften Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA) und Zentrale Markt- und Preisberichtstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH (ZMP) ihre Tätigkeit kurzfristig beenden. Die Finanzierungsgrundlage ist nicht mehr gegeben. Der DRV hat das Urteil und seine weitreichenden Folgen bedauert.

Für die von der ZMP wahrgenommene Marktund Preisberichterstattung gab es schnell eine Anschlusslösung. Am 26. Februar 2009 wurde die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) gegründet. Gesellschafter der AMI sind Agrarverlage und die Verbände der Produktionskette bei Nahrungsmitteln, darunter der DRV. Ziel ist es, die gesamte Wertschöpfungskette innerhalb der neuen Gesellschaft abzubilden.

Bei den von der CMA wahrgenommenen Maßnahmen fand sich keine rasche Anschlussinitiative. Die Bundesregierung war zwar grundsätzlich bereit, ihre Aktivitäten zu verstärken, will jedoch nicht die Leistungen der CMA kompensieren. Somit war die Wirtschaft gefordert, ein gemeinsames Engagement in der Exportförderung aufzubauen. Aufgrund unterschiedlicher Ausgangs- und Interessenlagen entstanden zunächst Initiativen in verschiedenen Branchen. Es setzte sich aber bald die Erkenntnis durch, dass nur eine gemeinsame Institution der Wirtschaft effizient arbeiten kann.

Der DRV hatte sich frühzeitig dafür ausgesprochen, die Vorstöße zu koordinieren, um ein gemeinsames Dach zu schaffen. Nur so können die Kommunikation und Zusammenarbeit übergreifender und branchenspezifischer Aufgaben gewährleistet werden.

Diese Überlegungen mündeten in die Gründung des Vereins "German Export Association for Food and Agri Products" (GEFA). Ziel ist es, den Export von Lebensmitteln und Produkten der Agrarwirtschaft zu fördern. Zugleich soll GEFA zentraler Ansprechpartner der Bundesregierung in sämtlichen Fragen der Exportförderung sein. Mittlerweile sind alle relevanten Exportförderungseinrichtungen aus den verschiedenen Branchen in GEFA zusammengeschlossen. Der DRV als spartenübergreifender Verband hat ebenso die Mitgliedschaft erworben wie DBV und BVE.

Dr. Volker Petersen

Gemeinsame Agrarpolitik/ Interessenvertretung in Europa

Im Juni 2009 wurden die 736 Abgeordneten des Europäischen Parlaments, darunter 99 aus Deutschland, für eine fünfjährige Amtszeit gewählt. Mit dem am 1. Dezember 2009 in Kraft getretenen Lissabon-Reformvertrag wurden die Befugnisse des Europäischen Parlaments nochmals erweitert. Dies betrifft nicht zuletzt die Gesetzgebung zur Gemeinsamen Agrarpolitik, über die das Parlament nun gleichberechtigt mit dem EU-Ministerrat entscheidet. Für die Interessenvertretung des Agrarsektors ergeben sich dadurch neue Herausforderungen. Bereits seit längerem wird das Mitentscheidungsverfahren in allen Verbraucherschutz relevanten Fragen angewandt.

Aufgrund der Verzögerungen bei der Ratifizierung des Lissabon-Vertrages durch einzelne Mitgliedstaaten, allen voran Irland, musste die Europäische Kommission, deren fünfjähriges Mandat im Oktober 2009 endete, länger als vorgesehen geschäftsführend im Amt bleiben. Erst im Februar 2010 konnte die neue Kommission mit Präsident Manuel Barroso an der Spitze nach der Bestätigung durch das Europäische Parlament ihre Arbeit aufnehmen. Zum neuen Agrarkommissar wurde der Rumäne Dacian Cioloş ernannt.

Wegen der Krise auf verschiedenen Agrarmärkten, insbesondere bei Milch, wurde 2009 in Brüssel nicht nur über die Anwendung der Marktordnungsinstrumente, sondern auch über die Funktionsweise der Lebensmittelkette intensiv diskutiert. Im Oktober legte die Europäische Kommission hierzu eine Mitteilung vor. Zentrale Themen bei den Beratungen in

Brüssel sind nach wie vor die Wettbewerbsposition (Margen) der einzelnen Partner in der Kette, Fragen der Markt- und Preistransparenz sowie der Vertragsbeziehungen. Während ein Teil der EU-Staaten ein verpflichtendes staatliches Preismonitoring und Eingriffe bei der Vertragsgestaltung befürworten, setzen andere Länder, so auch Deutschland, auf die Nutzung vorhandener Instrumente bzw. freiwillige Ansätze. Diese Position wird auch vom DRV vertreten.

Internet-Konsultation eröffnet

Mit dem Amtsantritt von Agrarkommissar Cioloş haben die Diskussionen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in der Periode nach 2013 deutlich an Dynamik gewonnen. Im April 2010 hat die Europäische Kommission eine breit angelegte Internet-Konsultation zu den Grundsätzen und Zielen der GAP eröffnet, an der sich alle interessierten EU-Bürger und Organisationen beteiligen können. Die Ergebnisse sollen von einer unabhängigen Institution ausgewertet und bei einer Konferenz im Juli 2010 in Brüssel vorgestellt und diskutiert werden. Zeitgleich laufen bereits im Europäischen Parlament auf Basis eines Initiativberichtes Beratungen zur Ausgestaltung der GAP.

Der DRV hat frühzeitig in einer ersten Stellungnahme seine Erwartungen an die EU-Agrarpolitik zusammengefasst und den Entscheidungsträgern in Brüssel und Berlin zugeleitet. Für Herbst 2010 hat die Europäische Kommission eine Mitteilung zur künftigen GAP angekündigt. Dann wird die Diskussion



um die agrarpolitischen Instrumente konkreter. Mit der Vorlage von Legislativvorschlägen ist 2011 zu rechnen. Einen maßgeblichen Einfluss auf die Ausgestaltung der GAP nach 2013 werden die zeitgleich stattfindenden Beratungen zum EU-Finanzrahmen für die Periode 2014 bis 2020 haben.

COGECA

Im Allgemeinen Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Europäischen Union (COGECA), dem der DRV seit 1959 angehört, sind mit Ausnahme Bulgariens alle nationalen Genossenschaftsverbände der EU-Mitgliedstaaten zusammengeschlossen. COGECA zählt aktuell 35 Vollmitglieder, 4 assoziierte Mitglieder sowie 36 Partner-Organisationen. Damit werden die Interessen von rd. 40.000 landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einem addierten Jahresumsatz von über 300 Mrd. Euro vertreten. Neben der Lobbyarbeit bietet COGECA eine Plattform für den europaweiten Erfahrungsaustausch der nationalen Genossenschafts-Organisationen.

COGECA arbeitet in einem gemeinsamen Sekretariat eng mit dem europäischen Bauernverband COPA zusammen. Basis der Verbandsarbeit sind rd. 50 Arbeitsgruppen, die sektorspezifische und horizontale Fragen des europäischen Agrarsektors sowie der landwirtschaftlichen Genossenschaften behandeln. Übergeordnet sind die Gremien Vor-

stand, Präsidium und Koordinierungsausschuss aktiv. Der DRV ist intensiv in die Arbeiten von COGECA eingebunden und vertritt hier die Interessen der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften.

Die Diskussion über strategische Fragen der Genossenschaften wurde auf COGECA-Ebene in sektorspezifischen Business-Foren intensiviert. DRV-Präsident Manfred Nüssel moderierte als COGECA-Vizepräsident im September 2009 in Stockholm ein Forum für die Unternehmensgruppe der Warengenossenschaften. An der Podiumsdiskussion nahm ebenfalls Dr. Clemens Große Frie, Vorstandsvorsitzender der AGRAVIS Raiffeisen AG und DRV-Vizepräsident, teil.

Brüsseler Büro

Das DRV-Verbindungsbüro befindet sich im "Deutschen Haus der Land- und Ernährungswirtschaft". Unter dieser zentral im Brüsseler Europaviertel gelegenen Adresse arbeiten die wichtigsten deutschen Agrarorganisationen in der Interessenvertretung auf europäischer Ebene zusammen. Schwerpunkte der DRV-Tätigkeit sind eine umfassende, zeitnahe Information der Raiffeisen-Organisation über relevante Entscheidungen in Brüssel sowie die Interessenvertretung und Kontaktpflege gegenüber den EU-Institutionen.

Dr. Thomas Memmert

Nachhaltige Produktion

Der Begriff Nachhaltigkeit wird derzeit in vielen Bereichen geradezu inflationär verwendet. Von der Finanzkrise bis hin zum Klimawandel soll nachhaltiges Handeln dazu beitragen, die großen Herausforderungen zu lösen. In der Agrarwirtschaft hat Nachhaltigkeit eine lange, bewährte Tradition. Seit vielen Generationen ist bekannt, dass eine nachhaltige Wirtschaftsweise nur dann gelingt, wenn die natürlichen Produktionsgrundlagen nicht über Gebühr genutzt werden. Es dürfen - bildlich gesprochen - nur die Zinsen, nicht aber das Kapital verbraucht werden. Wird jedoch die Frage gestellt, wie die Nachhaltigkeit – gerade auch außerhalb der Agrarwirtschaft – definiert und vor allen Dingen gemessen werden kann, fällt eine eindeutige Antwort schwer.

Einigkeit besteht insoweit, als dass der Begriff der Nachhaltigkeit neben der Ökologie auch die Ökonomie und soziale Gesichtspunkte umfassen muss. In der Praxis wird der Blick allerdings teilweise nur noch auf Einzelaspekte gelenkt (z. B. Klimaschutz/CO₂-Fußabdruck). Darüber hinaus liefern vorhandene Bewertungsansätze oftmals nur schwer vergleichbare Ergebnisse.

Initiative ergriffen

Aufgrund der steigenden Bedeutung der Nachhaltigkeit gerade im Agrarsektor ist es sehr wichtig, den Blickwinkel nicht zu verengen und außerdem vergleichbare Bewertungsansätze zu schaffen. Bereits heute verlangt der Gesetzgeber für die energetische Verwertung von Biomasse, dass deren nachhaltige Erzeugung sowie ein Treibhausgas-Reduktionspotenzial von mindestens 35 Prozent durch eine Zertifizierung sichergestellt werden. Gerade die Frage nach dem Treibhausgas-Reduktionspotenzial muss sorgfältig beantwortet und auf eine solide wissenschaftliche Basis gestellt werden. Um diese wie auch zahlreiche andere Fragen der Nachhaltigkeitszertifizierung eigenverantwortlich lösen zu können, hat der DRV im Frühjahr 2010 mit zahlreichen Verbänden der Agrarund Biokraftstoffwirtschaft das Zertifizierungssystem REDcert GmbH gegründet.

Darüber hinaus werden Agrarprodukte in immer höherem Maße mit Nachhaltigkeitsindikatoren wie dem CO₂-Fußabdruck versehen. Eine solche, auch aus Wettbewerbsgründen legitime und nachvollziehbare Kennzeichnung kann in der Praxis allerdings zu Irritationen führen, wenn die einzelnen Werte nicht vergleichbar sind.

Der DRV räumt diesem Thema große Bedeutung ein. Im Mittelpunkt steht dabei, die Vielschichtigkeit des Begriffs Nachhaltigkeit offensiv zu kommunizieren und eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nach den einzelnen Bewertungsansätzen sicherzustellen.

RA Guido Seedler

Gestaltung der Milchlieferbeziehungen

Vor dem Hintergrund des Auslaufens der Milchquote im Jahr 2015 und der starken Preisschwankungen der vergangenen Jahre hat sich die genossenschaftliche Milchwirtschaft zur künftigen Ausgestaltung der Lieferbeziehungen zwischen Milcherzeugern und Molkereien klar positioniert.

Das Genossenschaftsgesetz bietet zahlreiche Möglichkeiten der Weiterentwicklung und zukunftsorientierten Ausrichtung des erfolgreichen Geschäftsmodells der Molkereigenossenschaften auf Basis der Satzung. Mit der Abnahmepflicht seitens der Genossenschaft und der Anlieferungspflicht der Mitglieder bleibt ein hohes Maß an gegenseitiger Verlässlichkeit erhalten. Gerade in volatilen Märkten hat die Sicherung eines garantierten Marktzugangs für das Mitglied herausragende Bedeutung.

Wettbewerbsfähige Strukturen

Es bedarf leistungsfähiger Genossenschaften und der kontinuierlichen Weiterentwicklung wettbewerbsfähiger Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten, die sich im europäischen Milchmarkt behaupten, um der Verantwortung für die Mitglieder gerecht zu werden. Ansätze mit einer Mengensteuerung oder -begrenzung für den Gesamtmarkt können von den Genossenschaften nicht dargestellt werden.

Bereits heute ist die auf Satzung und Milchlieferordnung basierende Lieferbeziehung vom staatlichen Quotensystem unabhängig. Die bisherige Milchquote der Mitglieder hat daher keinen Einfluss auf die künftige Lieferund Geschäftsbeziehung zur Genossenschaft. Das Mitglied behält damit die Entscheidungsfreiheit über seine Produktionsmenge.

Keine pauschalen Lösungen

Die genossenschaftlichen Molkereien arbeiten in differenzierten Strukturen und je nach Produktionsprogramm auf unterschiedlichen Absatzmärkten. Aufgrund unterschiedlicher Ausgangslagen können keine pauschalen Lösungen empfohlen werden. Vielmehr muss jedes Unternehmen mögliche Strategien gemeinsam mit den Mitgliedern diskutieren, entscheiden und umsetzen. Ansätze bieten sich z. B. in einer gemeinsamen Mengenplanung zwischen Milcherzeugern und Molkerei, ohne die Abnahmepflicht der Genossenschaft und die Andienungspflicht des Mitglieds einzuschränken. Das bietet allen Marktpartnern mehr Planungssicherheit, die letztendlich zum gemeinsamen Erfolg wesentlich beiträgt.

Beispiele aus der Praxis stimmen zuversichtlich, dass die Genossenschaften gemeinsam mit ihren Mitgliedern in der Vorbereitung auf die Zeit nach der Milchquote auf einem guten Weg sind. Im Ergebnis wird die für eine erfolgreiche Zukunft notwendige Bindung zwischen den Mitgliedern und den Molkereigenossenschaften gestärkt.

Heinrich Schmidt

20 Jahre Agrargenossenschaften

Die politischen Veränderungen der Jahre 1989/90 zwangen die Land- und Agrarwirtschaft in der ehemaligen DDR, sich in kürzester Zeit auf eine gänzlich andere Wirtschaftsordnung einzustellen. Gerade für diesen Sektor stellte die Wiedervereinigung eine besondere Herausforderung dar, weil die Systemunterschiede innerhalb Deutschlands besonders ausgeprägt waren.

Nach den Vorgaben des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes waren die ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) bis zum 31. Dezember 1991 verpflichtet, ihr Unternehmen in eine Rechtsform gemäß der neuen Rechtsordnung umzuwandeln. In dieser Situation haben sich die Mitglieder von einem Drittel der ehemals 4.500 LPGen freiwillig entschieden, Landwirtschaft weiterhin gemeinschaftlich in Form einer Agrargenossenschaft zu betreiben. Heute bewirtschaften sie 27 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Ostdeutschland und sind zusammen mit ihren Tochterunternehmen wichtige Arbeitgeber im zumeist strukturschwachen ländlichen Raum Ostdeutschlands.

Herausforderungen gemeistert

Entgegen der Anfangs weit verbreiteten Skepsis über die Erfolgsaussichten dieses neuen Unternehmenstyps haben sich die Agrargenossenschaften in den vergangenen 20 Jahren erfolgreich als zukunftsfähiges Modell für landwirtschaftliche Kooperationen entwickelt. Die Unternehmen haben sich den

Herausforderungen des Marktes und den Veränderungen in den agrarpolitischen Rahmenbedingungen gestellt. Mit Mut und Zuversicht haben sie die Auswirkungen der EU-Agrarreformen von 1992, 1999 und 2003 bewältigt.

Die Ablösung der DDR-Altschulden konnte nach langen politischen Diskussionen und großem Einsatz des DRV sowie seiner Regionalverbände gesetzlich geregelt und mittlerweile erfolgreich abgeschlossen werden. Sie hat zu einer spürbaren Entlastung der Unternehmen geführt. Die Privatisierung der Treuhand-/BVVG-Flächen ist nach wie vor ein Thema. Alle Beteiligten hoffen, dass die jüngste Überarbeitung der Privatisierungsgrundsätze den zur Absicherung der Produktionsgrundlagen zwingend erforderlichen Flächenerwerb erleichtern wird.

Bei diesen großen Herausforderungen standen und stehen den Agrargenossenschaften der DRV und seine Regionalverbände tatkräftig zur Seite. Nicht zuletzt durch eine intensive politische Arbeit in Berlin und Brüssel sowie eine fundierte Beratung vor Ort konnte der Weg für eine nachhaltige, erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung dieser Unternehmen geebnet werden.

Der DRV und seine Regionalverbände werden die Interessen der Agrargenossenschaften weiterhin engagiert vertreten.

Dr. Volker Petersen/RA Guido Seedler

Allgemeine Warenwirtschaft

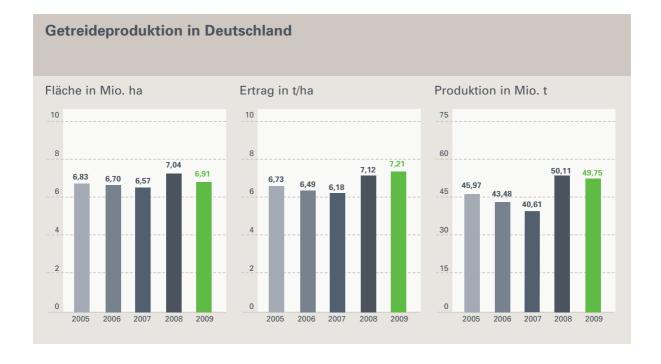
Getreide

Die Getreidevermarktung 2009/10 war aufgrund der relativ hohen Ernten in zwei aufeinander folgenden Jahren und einer geringeren Weltmarktnachfrage durch ein anhaltend niedriges Preisniveau gekennzeichnet.

In der Bundesrepublik wurde 2009 mit 49,7 Mio. t die dritthöchste Getreideernte aller Zeiten eingebracht. Das hohe Vorjahresergebnis von 50,1 Mio. t wurde nur um knapp ein Prozent verfehlt. Durch den Anstieg der Durchschnittserträge auf 72,1 dt/ha (+ 1,3 %) wurde die Einschränkung der Anbaufläche um 1,8 Prozent auf 6,91 Mio. ha fast vollständig kompensiert. Witterungsbedingt konnte die Ernte nicht überall unter idealen Bedingungen eingebracht werden. Dennoch wurden – von regionalen Ausnahmen abgesehen – durchweg

gute Qualitäten geerntet. Die Investitionen der Genossenschaften in leistungsfähige Erfassungskapazitäten trugen dazu bei, dass – teilweise unter enormem Zeitdruck – die Ernte separiert und für die verschiedenen Verwendungsbereiche aufbereitet werden konnte. Alle Qualitäts- und Verwendungsspektren konnten ausreichend mit Ware bedient werden.

In der EU-27 wurde das Erntevolumen des Vorjahres (311 Mio. t) mit 293 Mio. t um knapp 20 Mio. t (–5,8 %) verfehlt. Die europäischen Landwirte hatten aufgrund der niedrigen Getreidepreise mit einer Reduzierung der Anbaufläche um fast 2 Mio. ha (–2,6 %) und geringerer Anbauintensität reagiert. Trotz weitgehend günstiger Witterungsbedingungen in fast allen Anbauregionen der EU führten reduzierte Düngergaben und weniger



Aufwand für Pflanzenschutz zu geringeren Erträgen. Im Durchschnitt der EU-27 wurden je Hektar nur 49,8 dt Getreide geerntet. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 51,4 dt.

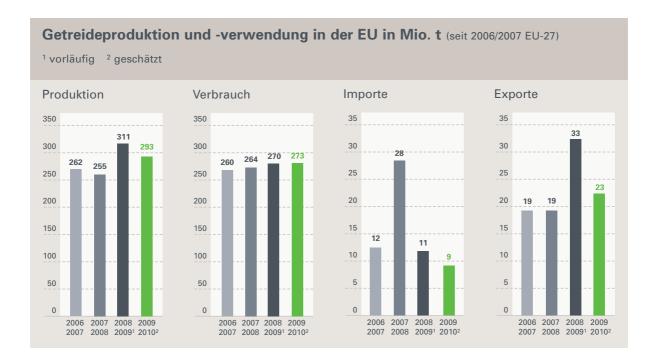
Die Exporte werden mit voraussichtlich 23 bis 25 Mio. t das Vorjahresergebnis von 33 Mio. t deutlich verfehlen, obwohl sich die Konkurrenzfähigkeit des EU-Getreides aufgrund des zeitweise deutlich stärkeren Dollar-Kurses verbessert hat. Die gute Getreidequalität kann gegenüber Konkurrenzangeboten aus der Schwarzmeerregion zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Dies wird jedoch durch den dramatischen Verfall der Preisnotierungen in dieser Region begrenzt.

Der Verbrauch im Binnenmarkt ist rd. 20 Mio. t niedriger als die EU-Ernte von 293 Mio. t Getreide. Hohe Lagerbestände verstärken das Angebot und sorgten für Preisdruck, der durch die im November begonnene Intervention zunächst aufgefangen wurde.

Sicherheitsnetz erhalten

Der DRV hat sich stets, nicht zuletzt im Rahmen der Beratungen zum Health Check, nachdrücklich für die Beibehaltung der Getreideintervention als Sicherheitsnetz ausgesprochen. Die Notwendigkeit wird durch die jetzige Marktsituation bestätigt. Allein in Deutschland wurden 2009/10 etwa 1,5 Mio. t Gerste interveniert, sodass ein Absturz der Preise ins Bodenlose verhindert wurde. Der DRV setzt sich dafür ein, dass beim Abbau dieser Bestände Marktstörungen durch nicht zeitgerechte Ausschreibungen vermieden werden.

Dr. Henning Ehlers



Ölsaaten/ Nachwachsende Rohstoffe

Das weltweite Bevölkerungswachstum wird trotz stagnierender Kaufkraft in vielen Ländern dazu beitragen, dass die Nachfrage nach pflanzlichen Ölen für die Nahrungsmittelproduktion kontinuierlich steigt. Der weltweite Ölsaatenverbrauch hat im elften Jahr in Folge zugenommen, im Vergleich zum Vorjahr um stattliche 17 Mio. t bzw. 3,3 Prozent.

Weltweit wurde 2009/10 mit 431 Mio. t Ölsaaten (Soja, Sonnenblumen und Raps) eine Rekordernte eingebracht, die das hohe Vorjahresergebnis nochmals um 36 Mio. t bzw. 9,2 Prozent übertraf. Die internationalen Märkte für Ölsaaten, pflanzliche Öle und Eiweißfuttermittel konnten sich deshalb auch 2009 dem allgemeinen Abwärtstrend an den internationalen Agrarbörsen nicht entziehen, auch wenn ein steigender Dollar-Kurs und steigende Mineralölpreise sowie die Verwendung von Pflanzenöl als Biodiesel zu einer Festigung der Preise geführt haben.

Dynamisch steigende Nachfrage

Von diesen globalen Entwicklungen wird auch der europäische Markt beeinflusst. Die Ölsaatenproduktion in der EU kann die dynamisch steigende Nachfrage nach Rapsöl nur unzureichend decken. Auch die Nachfrage im Lebensmittelbereich nach Ölen aus nicht gentechnisch veränderten Saaten führt in Frankreich und Deutschland zu einer steigenden Nachfrage insbesondere nach Rapsölen. Al-

lerdings haben sich die Preise für Rapsöl nur phasenweise von denen der übrigen Öle absetzen können.

In Deutschland wurde mit 6,3 Mio. t Raps eine Rekordernte eingebracht, die das gute Vorjahresergebnis um 1,2 Mio. t bzw. 23 Prozent übertraf. Ursächlich waren neben der Ausdehnung der Anbaufläche hohe Erträge, die mit einem Durchschnitt von 43 dt/ha um fast 5 dt/ha bzw. 14 Prozent höher ausfielen als im Vorjahr.

Der Absatz von Pflanzenöl als Rohstoff für die Energiegewinnung wird durch die Beschlüsse der Bundesregierung zur Besteuerung von Biodiesel und zur Reduzierung der Quoten hinsichtlich der Zwangsbeimischung von Biotreibstoffen gebremst. Insbesondere kleinstrukturierte Ölmühlen leiden unter dieser Entwicklung.



Nach den Vorgaben der Biomasse-Nachhaltigkeitsverordnungen dürfen bei Inanspruchnahme staatlicher Förderung zukünftig nur Ölsaaten und andere Biomasse zur energetischen Nutzung eingesetzt werden, wenn diese nachhaltig erzeugt wurden und bestimmte Treibhausgas-Reduktionsziele erreicht werden. Der DRV hat frühzeitig gewarnt, dass der Verwaltungs- und Kontrollaufwand für Genossenschaften als Erfassungsbetriebe immens zunehmen wird. Den Forderungen des DRV nach einer EU-weit einheitlichen und praktikablen Umsetzung wurde nur teilweise Rechnung getragen.

Dr. Henning Ehlers

Saatgut

Leistungsfähiges Saatgut ist das Schlüssel-Betriebsmittel für einen erfolgreichen Pflanzenbau und Voraussetzung für die Erzeugung qualitativ hochwertiger pflanzlicher Produkte. Genossenschaften stellen der Landwirtschaft eine umfangreiche und breite Saatgutpalette bester, standortangepasster Sorten zur Verfügung.

Mit den landwirtschaftlichen Vermehrungsbetrieben und den Sortenschutzinhabern pflegen die Genossenschaften enge Vertragsbeziehungen. Notwendige Änderungen und Anpassungen des Vertragswerks stimmt der DRV kontinuierlich mit Sortenschutzinhabern und den anderen Branchenverbänden ab.

Nachbauregelung auf dem Prüfstand

Die Rechtsprechung hinsichtlich der Verwendung von Nachbau-Saatgut führt bei Landwirten und Genossenschaften als Aufbereiter von Saatgut zu erheblichem Verwaltungs- und Kontrollaufwand. Das Ziel, den Absatz von zertifiziertem Saatgut zu fördern, wurde bislang nicht erreicht. Der DRV spricht sich für eine grundlegende Überarbeitung und Vereinfachung der Nachbauregelung aus. Da eine Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen kurzfristig nicht in Sicht ist, erklärt sich der DRV bereit, gemeinsam mit Züchtern und Berufsstand ein transparentes und gerechtes Verfahren zu entwickeln.

Beizung von Getreide gefährdet

Im Frühjahr 2008 wurden in Südwestdeutschland erhebliche Schädigungen an Honigbienen
festgestellt, die auf fehlerhafte Verwendung insektizider Beizen bei Mais- und Rapssaatgut zurückzuführen waren. Seither sind für diese Kulturarten nur noch bestimmte Beizmittel zugelassen. Die Abriebfestigkeit der Beizung muss
gewährleistet sein und Sägegeräte mussten
umgerüstet werden. Von EU-Seite wird erwogen, entsprechende Auflagen und Beschränkungen auf den Getreidebereich auszudehnen.
Der DRV setzt sich mit Nachdruck dafür ein, die
Möglichkeit der Getreidebeizung in professionell betriebenen Anlagen zu erhalten.

Der Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut spielt in der deutschen Landwirtschaft nach wie vor keine Rolle. Gleichwohl



werden in Mais- und Rapssaatgutpartien zunehmend geringe Spuren gentechnisch veränderter Sorten gefunden. Der DRV lehnt die Abgabe von Garantieerklärungen zur "GVO-Freiheit" von Saatgut aufgrund der haftungsverschärfenden Wirkung strikt ab und hat seinen Mitgliedsunternehmen mit verschiedenen Mustererklärungen Hilfestellung gegeben. Nach Auffassung des DRV muss die Koexistenz des Anbaus von gentechnisch veränderten und konventionell gezüchteten Pflanzen durch praxisgerechte Regelungen gefördert werden. Diese beinhalten auch die Festlegung eines geeigneten Schwellenwertes für Saatgut.

Dr. Henning Ehlers

Kartoffeln

Mit 11,62 Mio. t (+2,2 %) und guten Hektarerträgen von durchschnittlich 441 dt lag die Kartoffelernte 2009 noch über dem guten Vorjahresergebnis. Das langjährige Mittel (2003 bis 2008) wurde um 3,1 Prozent übertroffen.

Auf insgesamt 263.700 ha wurden Kartoffeln angebaut (+ 1,5 %), nachdem die Anbaufläche im Vorjahr um rd. 5,5 Prozent eingeschränkt wurde. Die Fläche für Industrieware wuchs um rd. 7 Prozent zulasten der Speisekartoffelfläche.

Speisefrühkartoffeln wurden auf rd. 14.300 ha angebaut. Mittelfrühe und späte Kartoffeln standen auf rd. 249.400 Hektar (+ 1,7 %). Die Erträge wiesen eine Spanne von 350 dt/ha in Baden-Württemberg bis 466 dt/ha in Niedersachsen auf (im Mittel 446 dt/ha).

Der Pro-Kopf-Verbrauch nahm um weitere 2 Prozent auf 59,4 kg ab, sodass im Zehn-Jahres-Vergleich ein Rückgang von rd. 25 Prozent zu verzeichnen ist. 2009 wurden etwa 26 kg frisch konsumiert und der überwiegende Teil von 33,2 kg in Form von Veredelungsprodukten.

Auf den für Sommer 2011 beschlossenen Wegfall der Handelsklassenverordnung für Speisekartoffeln reagierte der DRV frühzeitig mit gemeinsamen Initiativen der Kartoffel-

Entwicklung der Kartoffelwirtschaft in Deutschland										
	1990	2005	2006	2007	2008	2009				
Gesamtertrag, Mio. t	14,0	11,6	10,0	11,6	11,4	11,6				
Anbaufläche, Tsd. ha Ertrag, dt/ha Verbrauch, kg/Kopf	548,4 256,0 71,5	276,9 419,8 66,5	274,3 365,7 63,0	275,0 423,5 63,4	259,8 437,6 60,7	263,7 441,0 59,4				

branche. Sie passten die Berliner Vereinbarungen für den Kartoffelhandel zur Wahrung hoher Qualitätsstandards an. Der DRV unterstützte erfolgreich die Forderungen der Erzeuger nach Umlage der Stärkekartoffelprämie als einmaliges Top up im Jahr 2012.

Dr. Momme Matthiesen

rung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie der Düngemittelverkehrskontrolle hat der DRV ein einheitliches Qualifizierungskonzept für Verkäufer im Düngemittelhandel erarbeitet. Die ADG bietet diese Lehrgänge ab 2010 an.

Dr. Michael Reininger

Düngemittel

Gestiegene Betriebsmittelpreise und deutliche Rückgänge auf der Erlösseite veranlassten viele Landwirte, ihre Ausgaben zu minimieren. Insbesondere bei Kali und Phosphor wurde durch Verringerung oder Verzicht der Düngergaben viel Kapital gespart. Gut versorgte Böden können eine kurzzeitige Mangelsituation verkraften. Mancherorts waren jedoch qualitative Probleme am Erntegut erkennbar: Kartoffeln entwickeln beispielsweise unter Kalimangel schnell Schwarzfleckigkeit.

Für den gesamten Düngemittelhandel bedeutete die Kaufzurückhaltung der Landwirte, dass große Mengen an Grund- und Mehrnährstoffdüngern im Frühjahr 2009 nicht verkauft werden konnten. Bei sinkenden Preisen waren bilanziell wirksame Wertberichtigungen für die Lagerware unausweichlich. Außerdem waren Lagerflächen dauerhaft belegt.

Gemeinsam mit Verbänden aus der Düngemittelbranche, überregional tätigen Schulungseinrichtungen und in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Ernäh-

Pflanzenschutz

Angesichts des niedrigen Preisniveaus bei Getreide waren viele Landwirte zurückhaltend beim Kauf von Betriebsmitteln. Beim Pflanzenschutz sind die Spielräume allerdings sehr eingeschränkt und vorwiegend abhängig vom Witterungsverlauf und Befallsdruck. Seit Anfang 2009 veröffentlicht das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) regelmäßig Listen über die erteilten Verkehrsfähigkeitsbescheinigungen für parallel eingeführte Pflanzenschutzmittel aus EU-Mitgliedstaaten. Das Verfahren soll für mehr Transparenz sorgen. Unsicherheiten bleiben jedoch bestehen, zumal mitunter unklar ist, ob angebotene Produkte den beim BVL vorliegenden Proben entsprechen.

Das im Jahr 2008 festgestellte Bienensterben im Oberrheingraben führte zu deutlich verschärften Auflagen bei der Anwendung von insektiziden Beizmitteln. Bis kurz vor der Mais-Aussaat war 2009 ungewiss, ob überhaupt Beizmittel zugelassen würden. Der DRV hat sich mehrfach für qualitätssichernde Maßnahmen im Beizprozess eingesetzt.

Im Herbst 2009 wurde das Europäische "Pflanzenschutz-Paket" veröffentlicht, das insbesondere die Zulassung europaweit regelt und einen Rahmen für die nationalen Anwendungsvorschriften setzt. In Deutschland sind die notwendigen Anpassungen – wegen der sehr strengen Rechtsnormen – überschaubar.

Dr. Michael Reininger

Agrartechnik

Trotz rückläufiger Investitionsbereitschaft in der Landwirtschaft blieben die Umsätze im Landmaschinenhandel über das gesamte Jahr 2009 hinweg stabil. Allerdings gingen die Auftragseingänge spürbar zurück, sodass 2010 mit einem geringeren Umsatz gerechnet wird.

Ausschlaggebend für den unternehmerischen Erfolg ist in dieser Situation eine Begrenzung der Bestände (Neu- und Gebrauchtmaschinen) sowie die Kontinuität im Service. Die auf hochwertige Investitionsgüter spezialisierten Werkstätten und das Fachpersonal müssen kontinuierlich ausgelastet werden. Mit Jahresarbeitszeitmodellen wird darüber hinaus für die notwendige Flexibilität gesorgt.

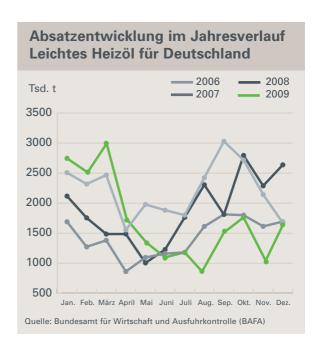
Der DRV unterstützt seine Mitgliedsunternehmen mit Hintergrundinformationen zu gesetzgeberischen und marktwirtschaftlichen Themen. Gemeinsam mit der ADG bereitet der DRV eine qualifizierte Weiterbildungsmaßnahme für Agrartechnikverkäufer vor, die 2010 startet.

Dr. Michael Reininger

Mineralöle und Brennstoffe

Nachdem die Heizöl-Absatzmengen 2008 auf ein normales Niveau zurückgekehrt waren, musste der Handel im 2. Halbjahr 2009 mit den niedrigsten je dagewesenen Absatzmengen zurechtkommen. Dem Personal wird durch die starken – insbesondere preisinduzierten – Schwankungen ein erhebliches Maß an Flexibilität abverlangt.

Von kurzzeitigen Schwankungen abgesehen, blieb der Kraftstoffabsatz nahezu konstant. Zwar benötigen die Kraftfahrzeuge immer weniger Treibstoff, dafür steigen die Anzahl der Fahrzeuge sowie deren Fahrleistungen





stetig. Dabei gewinnt Dieselkraftstoff an Bedeutung.

Im Rahmen der Klima-Diskussionen kommen neue Anforderungen auf den Brennstoffhandel zu. Genossenschaftliche Unternehmen erweitern ihr Produktportfolio um Erneuerbare Energien. Im Vordergrund steht das Heizen mit nachwachsenden Rohstoffen, Sonnenkraft und Umgebungswärme sowie Stromerzeugung aus Biogas, Solar- und Windenergie.

Die Kunden erwarten fundiertes Fachwissen und eine fachkundige Beratung von den Mitarbeitern im Energiehandel. Gemeinsam haben DRV und ADG Weiterbildungsmaßnahmen zum "Zertifizierten Energiekaufmann ADG" (Basis) sowie zum "Zertifizierten Energiefachwirt ADG" (für angehende Führungskräfte) konzipiert.

Dr. Michael Reininger

Raiffeisen-Märkte/ Kraftfahrzeuge/Textilien

Seit mehr als 60 Jahren bündelt die Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH (DRWZ) in Frankfurt als Großhändler und Dienstleister Einkaufsvolumina für die Hauptgenossenschaften und den genossenschaftlichen Verbund.

Im Geschäftsbereich Märkte/Agrar werden im Rahmen einer Einkaufskooperation Preisund Qualitätsvorteile für ca. 1.000 Raiffeisen-Märkte realisiert. Die DRWZ-Handelsmarken

raiffeisen gartenkraft, raiffeisen tierfreund und raiffeisen grillfreude gewinnen national immer mehr an Bedeutung und sind wichtige Säulen im Märkte-Sortiment mit ständig steigenden Umsätzen.

Agrarbetriebsmittel (Folien, Erntegarne etc.) werden ebenfalls für die Hauptgenossenschaften sowie deren Standorte und Partner zunehmend über die DRWZ gebündelt.

Mit der Firma Lekkerland, Europas Convenience-Marktführer in Frechen, wurde Ende 2009 die Liefervereinbarung für Märkte und Tankstellenshops der Hauptgenossenschaften verlängert.

Als Kraftfahrzeugpartner Nr. 1 vermittelt die DRWZ für die gesamte Genossenschafts-Organisation Dienst- und Geschäftsfahrzeuge der führenden Automobilhersteller. Mit der Beteiligung an der AHG GmbH in Horb, einem der größten BMW-Händler Deutschlands, wird das Kraftfahrzeug-Vermittlungsgeschäft sinnvoll ergänzt. Zum Thema Mobilität gehört auch die Zusammenarbeit mit HRS Hotel-Reservation Service für Geschäftsund Privatreisen auf Basis einer Datenbank mit über 230.000 Hotels aller Preiskategorien.

Die W.K.TEX. GmbH in Kornwestheim, Tochtergesellschaft der DRWZ, ist für die Raiffeisen-Märkte mit Textilien und Schuhen für Arbeit, Sicherheit und Freizeit seit Jahren ein wichtiger Partner.

Wolfgang Grimberg

Futterwirtschaft

Die Mischfutterproduktion in Deutschland fiel 2009 mit 20,83 Mio. t deutlich geringer aus als im Vorjahr (–4,6 %). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus Produktionseinschränkungen in den Bereichen Rinderfutter (–7,1 %) und Geflügelfutter (–5 %), wobei die Produktion von Nutzgeflügelfutter um 6,5 Prozent sank und 4,1 Prozent weniger Mastgeflügelfutter hergestellt wurde. Leichte Rückgänge verzeichnete auch die Mischfutterproduktion für Schweine.

EU-Futtermittelverordnung

Der DRV hat sich aktiv in die Bestrebungen der EU-Kommission zur Harmonisierung der Futtermittelgesetzgebung eingebracht. Im September 2009 wurde die europäische Verordnung zum Inverkehrbringen und zur Verwendung von Futtermitteln (767/2009) veröffentlicht. Sie ersetzt zahlreiche Richtlinien für Futtermittel, die in den Mitgliedstaaten unterschiedlich umgesetzt waren.

Die Kennzeichnungsvorgaben von Einzelund Mischfutter werden zum 1. September
2010 angeglichen. Die Deklaration der Einzelfuttermittel-Komponenten in der Mischung
kann dann in absteigender Reihenfolge nach
Gewichtsanteil erfolgen. Eine prozentuale
Deklaration bleibt weiterhin freiwillig möglich. Damit wird der Verordnungsvorschlag
den durchaus verständlichen Forderungen
der Landwirte nach mehr Informationen und
dem berechtigen Wunsch der Mischfutterindustrie nach Sicherung des Produkt-Knowhows gerecht.

Die EU-Kommission räumt der Eigenverantwortung der Wirtschaftsbeteiligten inzwischen größere Bedeutung ein. Futtermittelhersteller und Verwender sind deshalb durch die neue Verordnung aufgerufen, einen europäischen Katalog der Einzelfuttermittel sowie einen Kodex der guten Mischfutterdeklaration zu erstellen. An beiden ist der DRV über den europäischen Genossenschaftsverband COGECA maßgeblich beteiligt.

Verordnung über Höchstgehalte

Mit der europäischen Verordnung über Höchstgehalte an Pflanzenschutzmittel-Rückständen in oder auf Lebens- und Futtermitteln pflanzlichen und tierischen Ursprungs, der sogenannten Pestizid-Verordnung 396/2005, gelten einheitliche Rückstandshöchstgehalte.

Zugleich erlaubt die Verordnung, dass die einzelnen Mitgliedstaaten unter bestimmten Voraussetzungen in ihrem Hoheitsgebiet das Inverkehrbringen von nach der Ernte begasten Erzeugnissen mit erhöhten Rückstandsgehalten an Begasungsmitteln zulassen dürfen. Von dieser Ermächtigung machte die Bundesregierung im Herbst 2009 Gebrauch.

Der DRV hatte die Schaffung einer klaren Rechtssicherheit für begaste Lebens- und Futtermittel gefordert. Die nationale Regelung stellt nun klar, dass mit bestimmten Wirkstoffen nach der Ernte begaste Lebens- und Futtermittel, die den entsprechenden Rückstandshöchstgehalt der Pestizid-Verordnung überschreiten, unter bestimmten Bedingun-

gen abgegeben werden können. Begaste Futtermittel dürfen an Betriebe abgegeben werden, wenn sie gesondert gekennzeichnet sind. geeignete Analysemethode für den Nachweis der Herkunft der tierischen Fette in Futtermitteln verfügbar ist.

Wiederzulassung tierischer Fette

Im Juli 2009 konnte nach jahrelangem Ringen die Wiederzulassung tierischer Fette zur Verfütterung an Nicht-Wiederkäuer erreicht werden. Das Verfütterungsverbot war ausschließlich national geregelt und wissenschaftlich nicht mehr haltbar. Die tierischen Fette dürfen in Deutschland – im Gegensatz zu den europäischen Nachbarländern – nur in Futtermitteln für Monogastrier (Schweine und Geflügel) eingesetzt werden.

Eine weitergehende Lockerung wird zum jetzigen Zeitpunkt nicht in Betracht gezogen, weil noch keine für die Routineüberwachung

EU-Futtermittelhygiene-Verordnung

Die seit 2006 geltende europäische Futtermittelhygiene-Verordnung sieht die Festsetzung von mikrobiologischen Kriterien vor. Die EU-Kommission veröffentlichte einen ersten Entwurf mit Vorgaben für Salmonellen in Futtermitteln. Dieser Vorschlag wurde aber sowohl von der Futterwirtschaft als auch von den Mitgliedstaaten zurückgewiesen.

Inzwischen arbeitet die Wirtschaft an einer eigenen Leitlinie mit mikrobiologischen Kriterien. Als Prinzipien der guten Praxis wurden dabei neben der Prävention auch das Risikomanagement und ein Beobachtungsplan fest-

Mischfutterproduktion in Deutschland (in 1.000 t)											
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ver- änderung 2008:2009 in %				
Rinder	6.395,8	5.967,4	5.970,1	6.323,0	6.327,0	5.876,2	- 7,1				
Kälber	317,4	304,3	312,0	290,8	291,0	269,7	- 7,3				
Schweine	7.594,4	7.480,9	8.142,0	8.813,6	9.183,0	8.923,4	- 2,8				
Geflügel	5.204,9	5.235,1	5.265,6	5.271,9	5.441,8	5.168,9	- 5,0				
Sonstige Tiere	633,8	635,6	616,6	611,3	583,0	591,0	- 1,4				
Insgesamt	20.146,3	19.623,3	20.306,3	21.310,6	21.825,8	20.829,2	- 4,6				



gemacht. Die EU-Kommission muss für diese Idee aber noch gewonnen werden.

DRV-Arbeitsgruppen

Die effektive Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen in den Bereichen Tierernährung und Rohstoffqualität wurde 2009 fortgesetzt. Neben dem fachlichen Austausch über aktuelle Fragen der Rinder-, Schweine- und Geflügelfütterung konnte zum Jahresende die Markteinführung einer gemeinsamen Raiffeisen-Marke für Rinder-Futterfette bekannt gegeben werden.

Das in der DRV-Arbeitsgruppe Rinderfütterung erarbeitete Konzept zielt auf eine Verbesserung der Wettbewerbssituation und stärkt die zielorientierte Zusammenarbeit der Genossenschaften. Eine Ausweitung gemeinsamer Aktivitäten wird geprüft.

Schwerpunktthemen in der Arbeitsgruppe Rohstoffqualität, in der ein fachlicher Austausch mit den Unternehmen der nichtgenossenschaftlichen Futterwirtschaft gepflegt wird, waren die Analyse veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen, wirtschaftlicher Anforderungen und ihrer Konsequenzen für den Rohwarensektor. Darüber hinaus

wurden das gesamte Kontraktrecht an die Erfordernisse des Futtermittelrechts sowie anderer rechtlicher Rahmenbedingungen angepasst und überarbeitet sowie die Getreidequalitäten weiterentwickelt.

Ausblick 2010

Die Mischfutterbranche sieht für 2010 positive Anzeichen und rechnet wieder mit einem größeren Absatz. Der Milchmarkt stabilisiert sich aktuell, der Markt für Schweinefleisch ist expansiv. Auch für Mastgeflügel und Legehennen wird eine höhere Nachfrage erwartet. Auf den Rohstoffmärkten wird sowohl für Getreide als auch für Proteinträger mit einem guten Mengenangebot gerechnet. Dem stehen negative Einflüsse der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie Unwägbarkeiten aufgrund der Nulltoleranz bei GVO-Produkten gegenüber.

Eine neue Herausforderung stellen die zunehmenden Anforderungen der Lebensmittelbranche an eine nachhaltige Produktionskette dar. Bei der anstehenden Übertragung und Anwendung von Berechnungsmodellen auf die Futterwirtschaft unterstützt der DRV seine Mitgliedsunternehmen.

Birgit Maier-Stein/Dr. Momme Matthiesen

Milchwirtschaft

Die genossenschaftliche Milchwirtschaft blickt erneut auf ein turbulentes und schwieriges Jahr zurück. Durch das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage sind die Erlöse für Milchprodukte und damit auch die Milcherzeugerpreise außergewöhnlich stark gesunken. Für die 281 genossenschaftlichen Unternehmen, darunter 59 Milch verarbeitende, resultierte daraus ein deutlicher preisbedingter Umsatzrückgang von rd. 15 Prozent auf 9,1 Mrd. Euro.

Der Milchmarkt startete ausgeprägt schwach in das Jahr 2009. Ein schleppender Verbrauch am Binnenmarkt, die in Folge der Wirtschaftskrise rückläufigen Exporte auf den Weltmarkt sowie gestiegene Milchanlieferungen hatten bereits ab Herbst 2008 zu einem wachsenden Mengendruck geführt. Das ließ die Marktprei-

se unter das Stützungsniveau der europäischen Milchmarktordnung fallen. Auf die EUweit einbrechenden Erzeugerpreise reagierte die Kommission mit stützenden Eingriffen in die Märkte durch Lagerbeihilfen, Exporterstatungen und Intervention. Allerdings erfolgte diese Stabilisierung auf dem seit 2003 abgesenkten Niveau, das nur noch als tief hängendes Sicherheitsnetz wirkt, für eine nachhaltige Milcherzeugung aber keine Basis mehr bietet.

Beim Verbrauch von Milch und Milchprodukten konnten 2009 die Absatzrückgänge der letzten Jahre, in denen gestiegene und zum Teil stark schwankende Verbraucherpreise zur Kaufzurückhaltung geführt hatten, nicht aufgeholt werden. Mit Ausnahme von Butter stagnierte der Konsum, wie im Falle von Käse, oder er ging nochmals zurück, obwohl

Milchwirtschaftliche Daten für Deutschland und die Europäische Union in 1.000 t / 2009 teilweise vorläufig										
Deutschland Europäische Union 27										
	2008	2009	+/- Vj. %	2008	2009	+/- Vj. %				
Milchkuhbestand (1.000 Stück)*	4.229	4.169	- 1,4	24.248	23.700	- 2,3				
Milchanlieferung	27.809	28.613	+ 2,9	135.554	134.798	- 0,6				
Herstellung von:										
Konsummilch	5.132	5.288	+ 3,0	33.696	33.800	+ 0,3				
Butter	465	453	- 2,6	2.090	2.050	- 1,9				
Käse	2.205	2.270	+ 2,9	9.290	9.280	- 0,1				
Kondensmilch	416	421	+ 1,2	1.135	1.115	- 1,8				
Magermilchpulver	227	286	+ 26,0	1.040	1.100	+ 5,8				
Vollmilchpulver > 1,5 % Fett	168	150	- 10,7	878	768	- 12,5				
* November- bzw. Dezember-Zählur	ng Quellen: BMELV	, ZMB								

Preissenkungen vom Einzelhandel wiederholt massiv beworben wurden.

Späte Entspannung

Die Milchanlieferung stieg 2009 in Deutschland entgegen der Entwicklung in der EU-27 (-0,6 % auf 134,8 Mio. t) um 2,9 Prozent bzw. 0,8 Mio. t auf 28,6 Mio. t an, der höchste Wert seit 1991. Der Zuwachs zeigte sich vor allem in der ersten Jahreshälfte und flachte dann im Herbst deutlich ab. Diese Entwicklung, die Marktentlastung durch den Interventionsankauf sowie die einsetzende Erholung des Exportes führten im weiteren Jahresverlauf zu einer spürbaren Entspannung. Preissteigerungen am Weltmarkt und kontinuierlich steigende Notierungen für Milchprodukte am Binnenmarkt boten verbesserte Rahmenbedingungen für die Verhandlungen mit dem Lebensmittelhandel. Es konnten höhere Abgabepreise, ab Oktober zunächst für Butter und nachfolgend auch für Konsummilch sowie weitere Produkte, umgesetzt werden.

Damit setzte zum Jahresende auch eine leichte Erholung der Milcherzeugerpreise ein, die im Jahresdurchschnitt 2009 dennoch lediglich 24,07 Cent/kg mit 3,7 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß erreichten. Das Vorjahresergebnis wurde um 9,8 Cent (– 28,9 %) verfehlt.

Angesichts der hieraus resultierenden Einkommensverluste und massiven wirtschaftlichen Probleme auf den landwirtschaftlichen Betrieben wurde auch 2009 über die richtigen Weichenstellungen für die nationale und EU- Milchpolitik gerungen. Der DRV hat sich in den vielfältigen Diskussionen aktiv eingebracht und sich gegenüber der Politik u. a. für kurzfristige Liquiditätshilfen und Kostenentlastungen für die Landwirte sowie für die rasche Lösung aufgetretener Probleme bei der Risikoabsicherung von Warenkrediten der Molkereigenossenschaften eingesetzt. Lösungsansätze und Forderungen, die gegen die Regeln des Marktes verstoßen, oder nationale Alleingänge in einem offenen europäischen Binnenmarkt hat die genossenschaftliche Milchwirtschaft hingegen wiederholt zurückgewiesen.

Als Ergebnis der Koalitionsverhandlungen nach der Bundestagswahl 2009 erfolgte die nationale Umsetzung der im Health Check beschlossenen Quotenaufstockungen. Weiter hat die Bundesregierung ein Milch-Sonderprogrammgesetz auf den Weg gebracht. Da-



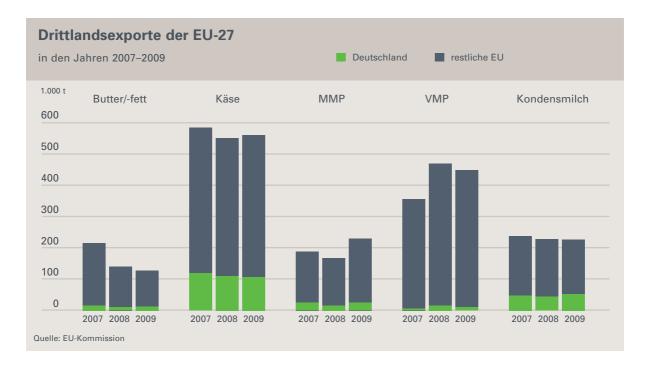
mit werden in den Jahren 2010 und 2011 eine Kuhprämie und Grünlandprämien zugunsten von Milchviehbetrieben gewährt.

Im Blick auf das Auslaufen der Quotenregelung im Jahr 2015 diskutierten Vertreter des Ehren- und Hauptamts auf einer DRV-Tagung die zukunftsorientierte Gestaltung der genossenschaftlichen Mitgliederbeziehungen. Das Ergebnis (siehe Seite 15) wurde anschließend in Vorträgen und Veröffentlichungen vom DRV breit kommuniziert.

Ausblick 2010

Die genossenschaftliche Milchwirtschaft blickt verhalten optimistisch in das Jahr 2010. Die Milchanlieferung ist weltweit und in der EU rückläufig. Im Gegensatz zum Jahresanfang 2009 zeigt sich an den internationalen Märkten kein Angebotsdruck, vielmehr ziehen der Export von Milchprodukten und die Weltmarktpreise an. Diese Rahmenbedingungen haben den Markt in der abflauenden Wirtschaftskrise gefestigt, wenngleich die private Nachfrage nach Milchprodukten in Deutschland immer noch hinter den Vorjahreswerten zurückbleibt. Die weitere Entwicklung hängt auch von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in der Europäischen Union und der Weltwirtschaft ab. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben sehr deutlich gemacht, dass weltweite Veränderungen von Angebot und Nachfrage vor dem Hintergrund der erfolgten Liberalisierung des EU-Milchmarktes maßgeblich das Geschehen bestimmen und stärkere Preisschwankungen bewirken können.

Heinrich Schmidt



Vieh- und Fleischwirtschaft

Entgegen dem Trend in anderen Sparten melden die 108 genossenschaftlichen Viehund Fleischunternehmen für 2009 einen im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent auf 4,9 Mrd. Euro gestiegenen Umsatz. Die Unternehmen profitierten mit einem Plus von 1,1 Prozent auf 17,8 Mio. gehandelten und geschlachteten Schweinen vom insgesamt gewachsenen Markt. Positiv entwickelte sich auch der Ferkelhandel mit mehr als 14 Mio. Tieren (+ 4,4 %). Während der Umsatz bei Nutzrindern mengen- und wertmäßig deutlich stieg, folgten die Umsätze bei Schlachtrindern dem allgemein sinkenden Trend.

Märkte für Rind- und Schweinefleisch

Die Novemberzählung 2009 ergab einen mit 12,9 Mio. Rindern um 0,7 Prozent geringeren Bestand als im Vorjahr. Die Nettoeigener-zeugung von Rindfleisch sank um 0,5 Prozent auf 1,2 Mio. t. Der Pro-Kopf-Verbrauch ist um 1,2 Prozent auf 12,4 kg leicht gestiegen, der Selbstversorgungsgrad nahm um 1,7 auf 119 Prozent ab. Hauptlieferländer für Rindund Kalbfleisch waren die Niederlande, Italien, Frankreich, Dänemark und Österreich. Parallel zu den Einfuhrmengen stiegen die Ausfuhren in erster Linie nach Frankreich, in die Niederlande, nach Italien und Dänemark.

2009 wurden in Deutschland mit 56 Mio. so viele Schweine wie nie zuvor (+ 2,7 %) geschlachtet. Erzeugt wurden 5,3 Mio. t (+ 3 %) Schweinefleisch. Der Bestand nahm auf 26,84 Mio. Tiere zu (+ 0,5 %). Der Selbstversorgungsgrad lag mit 107,8 Prozent um 4,2 Pro-

zent über Vorjahresniveau. Die Ausfuhren an Schweinefleisch konnten ausgebaut werden, wobei das Wachstum vom Handel mit osteuropäischen EU-Ländern getragen wurde. Im Außenhandel erschwerte das Auftreten der Schweinepest bei Wildschweinen erstmals im rechtsrheinischen Bundesgebiet den Export insbesondere nach Japan. Im Gegensatz zu Deutschland ist die Bruttoeigenerzeugung in der EU um etwa 2 Prozent gesunken.

Chancen und Herausforderungen

Der Wandel in den strukturellen und ökonomischen Rahmenbedingungen ist für die genossenschaftliche Vieh- und Fleischwirtschaft eine kontinuierliche Herausforderung. Zugleich bieten sich vielfältige Chancen, um Alleinstellungsmerkmale auszubauen sowie die strategische Ausrichtung der Wirtschaftsbeteiligten individuell zu gestalten. Dazu gehört u. a. ein effektives Tiergesundheitsmanagement, dessen Bedeutung die Genossenschaften frühzeitig erkannt haben, nicht nur vor dem Hintergrund kontinuierlich steigender Ferkelimporte. Damit die deutschen Erzeuger nicht zweiter Sieger im Wettbewerb um Marktanteile werden, ist die Kommunikation eines transparenten Gesundheitsstatus erforderlich.

Anlässlich der 17. Fachtagung für die genossenschaftliche Vieh- und Fleischbranche, die am 16./17. November 2009 auf Schloss Montabaur stattfand, wurde das Konzept für einen nationalen Tiergesundheitsstandard vorgestellt. Voraussetzung dafür ist, dass ein standardisiertes Monitoringprogramm zur Ein-

schätzung des Gesundheitsstatus auf breite Resonanz stößt, um sich geschlossen dem europäischen Wettbewerb stellen zu können.

Ein weiterer zentraler Punkt für die Vieh- und Fleischwirtschaft ist die Neuaufstellung der Branche. Insgesamt sind die Rahmenbedingungen für den Rotfleischbereich gekennzeichnet von einem anhaltenden Konzentrations- und Internationalisierungsprozess.

Bei der DRV-Fachtagung wurde hervorgehoben, dass bundesweit die größten Tiermengen von Viehvermarktungsgenossenschaften und Erzeugergemeinschaften gehandelt werden. Zur Stärkung der Wettbewerbsposition genossenschaftlicher Unternehmen muss eine Differenzierung am Markt als Kernelement des Wettbewerbs in Betracht gezogen werden. Dies kann sowohl durch das Angebot komplexer Dienstleistungen erfolgen als auch durch Kostenführerschaft.

Veterinärrecht und Tierschutz

Die risikoorientierte Fleischuntersuchung macht es möglich: Statt jeden einzelnen Schlachtkörper durch Abtasten und Anschnitt zu prüfen, kann sich der Veterinär unter bestimmten Voraussetzungen auf die Untersuchung in Verdachtsfällen beschränken. Ein für die Landwirte notwendiger Nachweis wird durch die Teilnahme am QS-System erbracht. Genossenschaftliche Vieh- und Fleischunternehmen sind intensiv an der Etablierung beteiligt.

Eingeführt wurde im Januar 2009 die freiwillige Teilnahme der Stufe des Tiertransports im QS-System. Ab 1. Januar 2011 müssen z. B. Unternehmen, die Tiere befördern, verpflichtend über eine QS-Zulassung verfügen. Auf EU-Ebene wird über eine Verschärfung der Vorschriften für den Tiertransport diskutiert. An diesen Beratungen nimmt der DRV aktiv teil.

Seit April 2009 ist der Einsatz von Schmerzmitteln bei der Kastration von Ferkeln verpflichtender Bestandteil im Rahmen des vom DRV als Gesellschafter mitgetragenen Systems der QS Qualität und Sicherheit GmbH. Der DRV unterstützt das Ziel, vollständig auf die Kastration von Ferkeln zu verzichten.

Nervöse Reaktionen an den Agrarmärkten folgten der irreführenden Bezeichnung "Schweinegrippe", eines bislang unbekannten Krankheits-Erregers beim Menschen. Ende April trat in Mexiko der neue Grippevirus vom Typ A/H1N1 auf. Der DRV forderte zu einem sachlichen Umgang und einer sensiblen Begriffsverwendung auf, da von Schweinefleisch und daraus hergestellten Produkten nachweislich kein Risiko für die menschliche Gesundheit ausgeht.

Ausblick 2010

Für 2010 erwartet der DRV, dass die Rindfleischerzeugung in Deutschland um 0,5 Prozent sinkt. Der Selbstversorgungsgrad wird etwa 118 Prozent erreichen. Auch für die EU und weltweit wird mit einem sinkenden Marktangebot gerechnet (– 2,3 bzw. – 0,7 %).

Die Nettoerzeugung der deutschen Schweineproduktion kann 2010 um rd. 3 Prozent auf 5,41 Mio. t bzw. 57,75 Mio. Tiere steigen. Gleichzeitig nehmen voraussichtlich die Bruttoeigenerzeugung und die Einfuhr von Ferkeln zu. Einer weiterhin positiven Entwicklung des Außenhandels, insbesondere

mit dem asiatischen Raum, kommt große Bedeutung zu. Für die EU wird ein Anstieg des Marktangebotes um 0,9 Prozent prognostiziert; weltweit könnten es 1,6 Prozent werden

Dr. Sebastean Schwarz

Deutsche Versorgungsbilanz für Fleisch (in 1.000 t Schlachtgewicht)										
2008	Brutto- eigen-	Eint	Einfuhr		Ausfuhr		darunter menschl. Verzehr**		SVG	
	erzeugung	insg.*	leb. Tiere	insg.*	leb. Tiere	insg.	insg.	kg/Kopf	%	
Rind- und Kalbfleisch	1.219,9	361,0	21,4	553,3	41,8	1.007,2	690,9	8,4	121,1	
Schweinefleisch	4.605,6	1.169,2	622,0	1.844,3	106,0	4.459,6	3.215,3	39,2	103,3	
Schaf- und Ziegenfleisch	h 41,3	52,8	1,1	13,4	0,8	80,9	53,8	0,7	51,1	
Pferdefleisch	3,6	2,8	0,5	2,3	1,5	3,1	2,0	0,0	116,4	
Hauptfleischarten	5.870,3	1.585,8	644,9	2.413,2	150,1	5.550,7	3.962,1	48,3	105,8	
Innereien	432,1	108,5	45,5	527,9	11,2	47,0	12,2	0,2	920,2	
Geflügelfleisch	1.391,0	815,5	86,8	589,1	203,8	1.500,5	892,8	10,9	92,7	
Sonstiges Fleisch ***	89,8	90,6	0,4	23,2	0,2	157,3	106,2	1,3	57,1	
Fleisch insgesamt	7.783,3	2.600,4	777,6	3.553,4	365,4	7.255,5	4.973,3	60,7	107,3	

2009 vorläufig	Brutto- eigen-	Einfuhr		Aus	Ausfuhr		darunter menschl. Verzehr** insg. kg/Kopf		svg *
	erzeugung	insg.*	insg.* leb. Tiere		insg.* leb. Tiere				f %
Rind- und Kalbfleisch	1.211,2	406,1	31,0	582,2	49,0	1.017,1	697,7	8,5	119,1
Schweinefleisch	4.776,8	1.190,0	657,0	2.030,0	157,0	4.436,8	3.199,0	39,0	107,7
Schaf- und Ziegenfleisch	n 38,4	48,9	1,2	12,9	1,2	74,4	49,5	0,6	51,6
Pferdefleisch	3,2	2,5	0,4	1,9	1,2	3,1	2,0	0,0	105,5
Hauptfleischarten	6.029,6	1.647,5	689,6	2.627,0	208,4	5.531,4	3.948,2	48,1	109,0
Innereien	456,1	94,8	50,7	545,6	15,8	40,0	10,4	0,1	1.140,1
Geflügelfleisch	1.424,1	822,1	110,4	616,2	219,2	1.521,2	905,1	11,0	93,6
Sonstiges Fleisch ***	84,8	72,4	0,4	14,0	0,2	143,4	96,8	1,2	59,1
Fleisch insgesamt	7.994,6	2.636,8	851,1	3.802,8	443,6	7.236,0	4.960,5	60,4	110,5

^{*} einschl. Fleisch, Fleischwaren und Konserven

^{**} nach Abzug von Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten

^{***} Wild, Kaninchen

Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft

Die 100 Unternehmen der genossenschaftlichen Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft steigerten ihre Umsätze 2009 auf 2,5 Mrd. Euro (+ 5,6 %). Nach einer aus preislicher Sicht krisengeprägten Vermarktungssaison ist dieser Geschäftsverlauf insbesondere auf Beteiligungen und Übernahmen nicht-genossenschaftlicher Wettbewerber sowie Auslandsaktivitäten in Großbritannien, der Schweiz, Österreich und den Niederlanden zurückzuführen. Insbesondere die genossenschaftliche Blumenvermarktung mit dem Marktführer Landgard eG erzielte erfreuliche Wachstumsraten.

Novellierung der EU-Vermarktungsnormen

Die EU-Kommission hat im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse (GMO) zahlreiche Änderungen, u. a in der Produktkennzeichnung durchgeführt. Die Abschaffung von 26 kennzeichnungspflichtigen EU-Vermarktungsnormen zum 1. Juli 2009 war ein zentrales Arbeitsfeld im Berichtsjahr. Auf Drängen des DRV wurde dieses Vorhaben ad absurdum geführt. Die Lebensmittelkette für Obst und Gemüse hat sich auf die Anwendung der UNECE-Normen für diese 26 Produkte verständigt. Ein Flickenteppich im Kreis der Letztverteiler konnte vermieden werden.

EU-Schulfruchtprogramm

Die EU-Kommission hat Anfang 2009 den Entwurf für die Durchführungsverordnung eines Schulobstprogramms vorgelegt. Im Herbst 2009 wurden die EU-Durchführungsregeln mit dem Bundesschulobstgesetz umgesetzt. DRV und BVEO unterstützen gemeinsam mit dem 5-am-Tag e.V. diese Initiative. Leider ist bislang die Umsetzung des Programms in den Bundesländern hinter den Erwartungen zurück geblieben. Die Obst- und Gemüsewirtschaft fordert, dass möglichst alle Bundesländer das Programm zügig anwenden, damit Schulkinder täglich frisches Obst und Gemüse verzehren können. Bürokratische Hemmnisse und der Aufbau administrativer Hürden bei der praktischen Umsetzung an den Schulen dürfen der Durchführung des EU-Programms nicht im Weg stehen.

Brüsseler Pestizid-Paket

DRV und BVEO kritisierten mehrfach, dass die Auswirkungen der Abkehr vom bislang risikobasierten Ansatz bei der Wirkstoffprüfung zuvor nicht wissenschaftlich ermittelt worden sind. Die Erzeugerorganisationen befürchten, dass in der EU viele Nahrungsmittel aufgrund fehlender Pflanzenschutzmittel nur noch mit Schwierigkeiten in der gewünschten Qualität angebaut werden können und daher zunehmend aus Drittstaaten eingeführt werden müssen. Produkte aus Drittstaaten sind von diesen neuen Regelungen nicht betroffen.

Die geplante Pflanzenschutzmittel-Zulassung jeweils für mehrere EU-Staaten findet die Zustimmung von DRV und BVEO. Die zonale Zulassung dient dem freien Warenverkehr und trägt dazu bei, Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der Gemeinschaft abzubauen. DRV und BVEO unterstützen das Ziel, die Risiken



bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Allerdings ist hierbei der Wunsch nach europaweiter Harmonisierung dem Subsidiaritätsprinzip unterlegen. Weiterhin werden 27 Mitgliedstaaten ihre risikobasierten Reduktionsziele selbst festlegen.

Fruit Logistica

Fast alle deutschen Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse waren am BVEO-Gemeinschaftsstand auf der Fachmesse vertreten. Wie in den Vorjahren waren Firmen und Organisationen wie der 5-am-Tag e.V., das Deutsche Obst-Export Kontor (DOEK), die Zentrale Markt- und Preisberichtstelle und die QS Fachgesellschaft Obst-Gemüse-Kartoffeln integriert.

BVEO bedauert Absatzfondsurteil

Die deutschen Erzeugerorganisationen sehen in dem Karlsruher Urteil die Notwendigkeit und Chance für einen Neubeginn des Gemeinschaftsmarketings. Als Antwort auf die sich in Liquidation befindende ZMP wurde die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) ins Leben gerufen. Die BVEO ist einer der Gründungsgesellschafter. Seit Mitte 2009 bietet AMI erfolgreich Dienstleistungen in der Markt- und Preisberichterstattung an, die von den Erzeugerorganisationen rege nachgefragt werden.

Als weitere Initiative der Wirtschaft folgte der German Export Association for Food and Agri Products e.V. (GEFA). Die BVEO wurde bei der ANUGA Gesellschafter der GEFA, die seit Ende 2009 Dienstleistungen im Bereich des Exportwesens anbietet. Die Obst- und Gemüsesäule der GEFA ist für die Sektoren frisches und verarbeitetes Obst, Gemüse und Gartenbauprodukte gemeinsam belegt worden.

Inlandswerbung für Obst

Mit einer bundesweiten Radiokampagne machten die Erzeugerorganisationen mit Steinobstvermarktung im August 2009 Appetit auf deutsche Zwetschgen und Pflaumen. Die Apfelbranche bereitete ebenfalls eine Gemeinschaftskampagne vor. Mit vereinten Kräften starteten die Erzeugerorganisationen mit Kernobstvermarktung 2010 die Kampagne "Äpfel aus Deutschland. Genau Dein Obst". Es wird immer wichtiger, dass sich Vermarkter und Erzeuger zusammenschließen, um in Sachen Marketing und Kommunikation zusammenzuarbeiten.

DRV-Fachtagung 2009

Vom 15. bis 17. März fand in der Elbmetropole Dresden die DRV-Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften statt. Über 70 Geschäftsführer, ehrenamtliche Mitglieder der Vorstände und Aufsichtsräte sowie Meinungsbildner aus den Reihen der Erzeugerorganisationen diskutierten über die gemeinschaftliche Absatzförderung, Markt- und Preisberichterstattung, Perspektiven der Grünen Gentechnik, Lebensmittelsicherheit sowie Markt- und Verpackungsthemen.

Dr. Markus Nöthen/Karl Schmitz

Weinwirtschaft

Die 216 deutschen Winzergenossenschaften bewirtschafteten im Kalenderjahr 2009 eine gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderte Rebfläche von rd. 32.100 ha, was einem Drittel der deutschen Weinbaufläche entspricht. Mit 2,8 Mio. hl verzeichnen die Genossenschaften erneut eine geringere Ernte als im Vorjahr. Auch in der Gesamtbetrachtung lag die deutsche Weinernte mit 9,2 Mio. hl (Most) unter dem Vorjahresergebnis (-7,6 %). Ihren Umsatz konnten die Winzergenossenschaften 2008/2009 trotz Wirtschaftskrise mit 782,6 Mio. Euro stabil halten (2007/2008: 782,4 Mio. Euro). Für das Kalenderjahr 2009 zeichnet sich für die Winzergenossenschaften nach Vorausschätzungen ein leichtes Umsatzminus ab (-1,7 % auf 826,2 Mio. Euro).

Stabiler deutscher Weinmarkt

2009 zählten die deutschen Weine auf dem heimischen Markt nicht wie im Vorjahr zu den Siegern. Während der Umsatz mit Wein in Deutschland über alle Herkünfte um 1,2 Prozent gestiegen ist, konnten die deutschen Anbaugebiete immerhin ihren Umsatz stabil halten. Im Absatz büßten deutsche Weine 4,5 Prozent ein (gegenüber – 1,5 % über alle Herkünfte auf dem deutschen Markt).

Die Discounter bauten ihren Marktanteil weiter aus; mit einem Mengenanteil von 47 Prozent wird fast die Hälfte des Weines in Deutschland (alle Herkünfte) in dieser Einkaufsstätte vertrieben. Fast drei Viertel aller Weine wurden über den Lebensmittelhandel vermarktet. Die Betrachtung der Vertriebs-

kanäle für deutsche Weine zeigt, dass Winzergenossenschaften und Weingüter trotz eines leichten Minus bedeutendste Einkaufsquelle für deutschen Wein bleiben.

Für die Winzergenossenschaften als wichtiger LEH-Lieferant ist die Entwicklung dieser Vertriebsschiene besonders wichtig. Ihren Marktanteil im LEH konnten deutsche Weine erstmals seit 2004 nicht ausbauen; sie mussten einen leichten Verlust hinnehmen und verzeichneten 2009 einen Marktanteil (Menge) im LEH von 40,2 Prozent (–0,9 %). Dagegen ist die Nachfrage nach französischen und spanischen Weinen weiter gestiegen. Bezogen auf den Umsatz verloren Weine aus Italien und der Neuen Welt Marktanteile im deutschen Lebensmitteleinzelhandel.

Während Weißweine nach jahrelangen Verlusten im LEH erstmals wieder Marktanteile hinzugewinnen konnten, ging der Rotweinabsatz leicht zurück. Dennoch nahm letzterer im LEH einen Marktanteil (Menge) von knapp 55 Prozent ein.

Positiv ist die Verschiebung der Preisklassen im LEH. Dennoch werden mehr als drei Viertel der Weißweine und knapp zwei Drittel der Rotweine für weniger als 2 Euro gekauft. Nur 1,5 Prozent der im LEH abgesetzten Weine erreichen einen Umsatz von 5 Euro und mehr. Im Direktvertrieb und Fachhandel zeigt sich indes ein ganz anderes Bild. Der Anteil der Weine unter 2 Euro liegt hier bei "nur" 9,5 Prozent, der Anteil der Preisklasse 5 Euro und mehr macht 32,4 Prozent aus.



Anpassung des Deutschen Weinrechts

Die gemeinsame europäische Weinmarktordnung (VO [EG] 479/2009) wurde 2009 in die allgemeine Agrarmarktordnung übernommen. Die im Zuge dieser Verordnung notwendigen Durchführungsverordnungen, insbesondere zu Bezeichnungsrecht und Önologie, traten zum 1. August 2009 in Kraft.

Zeitgleich wurden ab Februar 2009 die Beratungen über die erforderlichen Anpassungen des deutschen Weinrechts aufgenommen, in die sich der DRV eingebracht hat. Das Endergebnis entspricht in weiten Teilen den Forderungen der deutschen Winzergenossenschaften.

Rahmenvertrag mit Entsorger

Trotz angekündigter deutlicher Preisanpassungen bei den Lizenzentgelten für Verkaufsverpackungen konnte der DRV 2009 erneut sehr günstige Konditionen für seine Mitglieder aushandeln. Gleichzeitig unterstützt der Verband seine Mitglieder in allen Fragen der Verpackungsverordnung, die sich in der praktischen Umsetzung als äußerst schwierig darstellt und zahlreiche juristische Auslegungen verlangt.

Ausblick 2010

Inwiefern sich die Wirtschaftskrise – die in der deutschen Weinbranche vergleichsweise

Umsätze der Winzergenossenschaften								
	Winzerg	enossenschaften	Umsätze It. G+V					
Anbaugebiet	insgesamt	mit eigener Kellerwirtschaft	WWJ 20 hl	WWJ 2007/2008 hl Tsd. Euro		WWJ 2008/2009 hl Tsd. Euro		
Rheinhessen	9	7	175.204	17.692	166.483	15.712		
Pfalz	19	16	561.620	111.899	508.432	109.749		
Rheingau	8	7	24.576	8.066	22.314	7.420		
Hessische Bergstraße	2	2	22.864	6.726	23.483	6.889		
Ahr/Mosel-Saar-Ruwer/ Mittelrhein/Nahe	10	9	305.842	82.164	311.532	84.901		
Baden	92	44	888.693	254.075	868.419	255.831		
Württemberg	62	28	882.171	242.505	857.727	240.372		
Franken	5	5	200.497	47.789	196.177	49.442		
Sachsen/Saale-Unstrut	2	2	32.466	11.519	32.554	12.274		
Insgesamt	209	120	3.093.933	782.435	2.987.121	782.590		

glimpflich abgelaufen ist – auch im Jahr 2010 auf Konsum und Absatz auswirkt, bleibt abzuwarten.

Zum 1. August 2010 muss auf Ebene der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung ein nationales Vorverfahren zum Schutz geografischer Bezeichnungen errichtet werden. An diesem beteiligt sich der DRV aktiv.

Weitere Beratungen werden zu der Eintragung der Qualitäts- und Landweingebiete als "geschützte Ursprünge" und "geschützte geografische Angaben" notwendig. Zum einen wurde das deutsche Qualitätsweinsystem erhalten und die Nutzung der für die Weinbranche neuen Begrifflichkeiten bis Ende 2011 durch den Gesetzgeber untersagt. Für die Zeit nach 2011 muss aber über die grundsätzliche Nutzung der neuen Begriff-



lichkeiten beraten werden. Erste Gespräche werden innerhalb der Branche geführt.

Werbung für deutschen Wein

Der DRV sieht die Werbeinstitutionen der deutschen Weinbranche, allen voran das Deutsche Weininstitut (DWI), als wichtige Grundlage für eine gestärkte Absatzförderung deutscher Weine. Einigkeit besteht darüber, dass ein Gemeinschaftsmarketing aufgrund der Wettbewerbssituation für deutschen Wein auf dem heimischen und internationalen Markt unverzichtbar ist.

Bereits 2009 haben die DRV-Gremien Fachausschuss Winzergenossenschaften und Arbeitskreis Markt beschlossen, die Abgaben an den Deutschen Weinfonds bis auf Weiteres ohne Widerspruch und Klage zu leisten. Sie haben ihre Kollegen aufgefordert, diesem Votum zu folgen. Die klagebehafteten Abgaben sind zum überwiegenden Teil dem Bereich der abgabepflichtigen Kellereien zuzurechnen. Ein erstes Gerichtsurteil hat die Verfassungsmäßigkeit der Abgaben an den Deutschen Weinfonds bestätigt, dennoch bleibt abzuwarten, ob weitere Gerichte diesem Urteil folgen.

Daniela Faller/Karl Schmitz

Agrargenossenschaften

Die rd. 1.000 Agrargenossenschaften, von denen 85 Prozent dem DRV angeschlossen sind, bekamen im Kalenderjahr 2009 die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise deutlich zu spüren. Der Umsatz dieser Genossenschaftsgruppe betrug knapp 1,8 Mrd. Euro nach 2,0 Mrd. Euro im Vorjahr und erreichte damit den Wert des Jahres 2007. Unter den Preiseinbrüchen haben besonders diejenigen Agrargenossenschaften gelitten, die auf den Ackerbau und die Milchviehhaltung ausgerichtet sind. Etwas besser stellt sich die Gesamtsituation für Unternehmen dar, die in Bioenergie investiert haben.

Dauerhafte Erleichterung

Auf nationaler Ebene hat der DRV durch eine intensive politische Arbeit dazu beitragen können, dass es für die Agrargenossenschaften zu einer erheblichen Entlastung bei der Agrardieselbesteuerung gekommen ist. Der – leider zunächst nur für die Verbrauchsjahre 2008 und 2009 befristete – Wegfall von Selbstbehalt und Obergrenze führte im Durchschnitt zu einer Kostenentlastung von 20.000 Euro pro Unternehmen und Jahr. Der DRV setzt sich weiterhin dafür ein, dass diese Erleichterung dauerhaft gewährt wird, um die Wettbewerbsverzerrungen im Vergleich zu anderen europäischen Staaten aufgrund unterschiedlich hoher Steuersätze zu begrenzen.

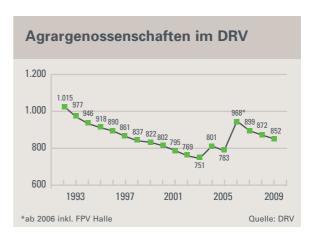
Gegen Ungleichbehandlung

Von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Zukunft der Agrargenossenschaf-

ten wird die zukünftige Ausgestaltung der europäischen Agrarpolitik sein. Der DRV spricht sich dafür aus, das bestehende Modell einer europäischen Agrarpolitik über 2013 hinaus fortzuführen. Allerdings muss es eine klare politische Entscheidung über die finanzielle Ausstattung der ersten und zweiten Säule geben, die aus Gründen der Planungssicherheit für die landwirtschaftlichen Unternehmen unverändert bis 2020 Bestand haben muss.

Die durch die Einführung einer progressiven Modulation begonnene Ungleichbehandlung bei den Direktzahlungen darf keinesfalls über 2013 hinaus fortgeführt werden. Da landwirtschaftliche Unternehmen gesamtgesellschaftliche Leistungen erbringen und in Europa hohe Produktionsstandards einzuhalten sind, ist eine Differenzierung der Höhe der Direktzahlungen weniger denn je gerechtfertigt. Sie beeinträchtigt zudem die Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Struktur mittelständischer Landwirtschaft in Form kooperativer Mehrfamilienbetriebe.

RA Guido Seedler



Dienstleistungen

Recht und Steuer

Geprägt wurde das Jahr 2009 durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Absatzfondsgesetz, das rückwirkend für nichtig erklärt wurde. Neben den rechtlichen Auswirkungen musste insbesondere die Abwicklung der für die Vergangenheit noch offenen Fälle durch umfassende Informationen und Mustertexte betreut werden. Betroffen sind insbesondere die Sparten Milch, Ölsaaten, Viehhandel sowie Obst- und Gemüseverwertung. Darüber hinaus waren die Auswirkungen der Entscheidung auf den Weinabsatzfonds zu prüfen.

Weitreichende Konsequenzen ergaben sich aus zwei Änderungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG). Neue Anforderungen an die Inhalte der Werbung gegenüber Verbrauchern zur Vermeidung der Irreführung mussten ebenso umgesetzt werden wie die Beachtung der Neuregelungen zur Telefonwerbung. Hilfestellung wurde durch ein Merkblatt einschließlich Musterformulierungen gegeben.

Weitere Schwerpunkte waren die Informations- und Rückrufpflichten bei GVO-Verschleppungen in Lebens- und Futtermitteln, die durch zwei spektakuläre Fälle praxisrelevant wurden, sowie rechtliche Fragen zur Neuregelung des Nachbausaatguts und zu den Vertragsstrafenregelungen der VO-Verträge. Hilfestellung erfolgte zudem bei der Novellierung der Durchführungsverordnung für anerkannte Erzeugerorganisationen im Sektor

Obst und Gemüse. Darüber hinaus mussten mit Blick auf die Anerkennung weitere Satzungsfragen geklärt werden.

2009 wurden klangvolle Steuergesetze auf den Weg gebracht. Beim Wachstumsbeschleunigungsgesetz hat sich der DRV für Verbesserungen zur Zinsschranke, zur Verlustabzugsbeschränkung und zum Kapitalertragsteuerabzug von landwirtschaftlichen Genossenschaften eingesetzt. Zudem wurden das Steuerhinterziehungsbekämpfungsgesetz, das Bürgerentlastungsgesetz und das Gesetz zur Umsetzung von EU-Vorgaben begleitet.

Klärungsbedarf brachte die erstmalige Anwendung der Abgeltungssteuer im Hinblick auf Sammelantragsverfahren etc. Hilfestellungen wurden zu umsatzsteuerlichen Themen, u. a. zu Schlachtviehabrechnungen, zur genossenschaftlicher Rückvergütung und Rückabwicklung der Absatzfondsbeiträge geleistet. Die umsatzsteuerlichen Änderungen der sonstigen Leistungen mit Wirkung zum 1. Januar 2010 wurden ebenso betreut wie die Auswirkungen der gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen für Lizenzen, Konzessionen und Mietverträge.

Ein Blick auf das laufende Jahr zeigt, dass kartellrechtliche Fragen weiterhin einen Schwerpunkt bilden. So spielen neben der Milchsektoruntersuchung des Bundeskartellamtes insbesondere Aspekte zum kartellkonformen Verhalten von Verbänden eine Rolle.

RAin Birgit Buth



Lebensmittelrecht

Im Jahr 2009 waren die genossenschaftlichen Unternehmen erneut mit Funden nicht zugelassener gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in Rohstoffen konfrontiert. Darüber hinaus waren Herkunfts- und Ampelkennzeichnung von Lebensmitteln zentrale Themen für die Lebensmittelhersteller.

Im Berichtsjahr kam es wiederholt zum Nachweis von Spureneinträgen nicht zugelassener GVO in Rohstoffpartien aus Übersee, verbunden mit finanziellen und haftungsrechtlichen Konsequenzen für die Unternehmen. Der DRV hat mehrfach gegenüber der Bundesregierung und auf Brüsseler Ebene nachdrücklich darauf gedrängt, dass in der Gemeinschaft unverzüglich eine Lösung für den Umgang mit der Nulltoleranz gegenüber noch nicht in der Europäischen Union zugelassenen GVO gefunden werden muss. Der Austausch mit den politisch Verantwortlichen wird 2010 fortgeführt. Hierbei setzt sich der DRV unter Verweis auf die 2009 aufgetretenen Funde nicht zugelassener Leinsaat und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schäden der betroffenen Branchen in Höhe von ca. 50 Mio. Euro insbesondere dafür ein, dass eine Lösung nicht nur für Futtermittel, sondern auch für Lebensmittel gefunden wird.

Herkunftskennzeichnung

2009 wurde die Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln sowohl national als auch auf Gemeinschaftsebene intensiv diskutiert. Der DRV hat verdeutlicht, dass eine verpflichtende Angabe der Herkunft von Erzeugnissen insbesondere die genossenschaftliche Milchund Fleischwirtschaft mit zahlreichen Problemen konfrontieren würde. Aus Sicht des DRV kann eine über die bereits bestehenden Regelungen hinausgehende Angabe des Herkunftsortes nur auf freiwilliger Basis erfolgen. Insbesondere bei Produkten mit mehreren Zutaten würde eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung zu erheblichen logistischen und finanziellen Belastungen der Genossenschaften führen, ohne dass die Information des Verbrauchers sinnvoll verbessert würde.

Ampelkennzeichnung

Teile der Politik und Verbraucherverbände haben 2009 an der Forderung nach einer farblichen Unterlegung von Nährwertinformationen festgehalten. Der DRV hat im Dialog mit der Politik deutlich gemacht, dass es keine wissenschaftliche Begründung für die Bewertung und Einteilung von Lebensmitteln allein aufgrund ihrer Nährstoffzusammensetzung gibt. Zudem engagiert sich die Lebensmittelwirtschaft intensiv für ein freiwilliges System zur Nährwertkennzeichnung, sodass inzwischen rd. 80 Prozent aller Lebensmittel Nährwertinformationen tragen. Der DRV spricht sich weiterhin gegen eine Ampelkennzeichnung aus, da eine ungerechtfertigte Diskriminierung bestimmter Lebensmittelkategorien vermieden werden muss.

Dr. Claudia Döring

Umweltrecht

Am 20. Januar 2009 ist die europäische CLP/GHS-Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 in Kraft getreten. Sie bildet die Rechtsgrundlage für ein neues, weltweit harmonisiertes Einstufungs- und Kennzeichnungssystem für Gefahrstoffe. Stoffe müssen bis zum 1. Dezember 2010 mit neuen Piktogrammen gekennzeichnet werden, Gemische spätestens ab Mitte 2015. Das System bringt Vorteile, vorausgesetzt es wird flächendeckend angewendet. In der Einführungs- und Übergangszeit sorgt es aber für vielfältige Probleme: Neue Piktogramme, geänderte Grenzziehungen mit mehr "Totenkopf-Produkten" und unklare Regelungen, wie mit den Produkten umzugehen ist. Der DRV erarbeitet für seine Mitgliedsunternehmen übersichtliche Informationsmaterialien, beispielsweise ein Beiblatt zur Betriebsanweisung für die Lagerung von Gefahrstoffen. Zudem sorgt der DRV für die rechtzeitige Aufnahme der neuen Symbole in den SINFOS-Stammdatenpool.

Mit der 5. Novelle der Verpackungsverordnung sollte das "Trittbrettfahren" im Einzelhandel wirksam bekämpft werden. Tatsächlich wurde eine Rechtslage geschaffen, die für viele nicht nachvollziehbar ist. Erschwert wurde auch die Rücknahme leerer Pflanzenschutzmittel-Verpackungen durch PAMIRA. Das anerkannte Branchensystem ist – trotz einer Rücklaufquote von mehr als 60 Prozent – aus formaljuristischen Gründen angreifbar geworden. Gemeinsam mit dem Industrieverband Agrar (IVA) und den Verbänden des

Agrargewerbes setzt sich der DRV für eine bundesweite Anerkennung ein.

Im Rahmen der Novelle der Kleinfeuerungsanlagenverordnung hat sich der DRV aktiv dafür eingesetzt, dass Verarbeitungsunternehmen Getreide und Getreidereststoffe zukünftig in geeigneten Öfen verbrennen dürfen. Das ist insbesondere bei Partien sinnvoll und kostengünstig, die aufgrund von Kontaminationen nicht als Lebens- oder Futtermittel vermarktet werden dürfen.

In Oberflächengewässern werden immer wieder Pflanzenschutzmittelrückstände oder deren Metabolite gefunden. Diese stammen vielfach nicht aus der Landwirtschaft, sondern aus Fehlanwendungen im privaten und gewerblichen Umfeld. Der DRV betreibt aktive Aufklärungsarbeit in Zusammenarbeit mit zahlreichen Behörden sowie Verbänden und Organisationen aus Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Handel.

Dr. Michael Reininger

Verkehr und Logistik

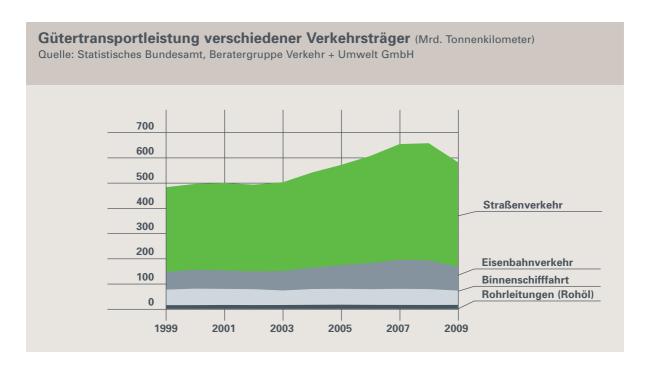
Ausgelöst durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Güterverkehrsleistung in Deutschland erstmals seit 1945 spürbar zurückgegangen, nach vorläufigen Angaben um mehr als 10 Prozent.

Getroffen hat dies alle Akteure am Logistikmarkt: Nutzfahrzeughersteller mussten die Produktion stark drosseln – die Zahl der Neuzulassungen sank gegenüber 2008 um mehr als 25 Prozent. Zurückgenommene Miet- und Leasingfahrzeuge belasten zusätzlich die Bilanzen. Speditionen und Frachtführer suchen weiterhin nach Auslastung.

Die Freude der verladenden Wirtschaft über das Mehr an Wettbewerb um die verbliebenen Transportaufträge hält sich dennoch in Grenzen. Die Kosten für Treibstoff und Maut sind 2009 weiter gestiegen. Viele Fuhrunternehmer stehen vor dem Aus. Lediglich die personelle Situation (Fahrermangel) hat sich deutlich entspannt.

Für die genossenschaftlichen Unternehmen ist die Logistik ein sehr bedeutender Kostenund damit Erfolgsfaktor. Trotz großer Anstrengungen sind etliche Einsparpotenziale noch nicht ausgeschöpft. Während einzelbetriebliche Optimierungsmaßnahmen (Mitarbeiterschulungen, Fahrzeuge, Investitionsplanung) Schritt für Schritt umgesetzt werden, kommt die Zusammenarbeit innerhalb des Verbundes nur schleppend voran. Dabei kann insbesondere durch eine gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen, Lagerflächen und Disposition viel Geld gespart werden. Der DRV unterstützt solche Bestrebungen, beispielsweise durch Rahmenverträge zur Fahrzeugbeschaffung und Progressanalysen.

Der DRV erläutert seinen Mitgliedsunternehmen die vielfältigen Änderungen und Auswirkungen von rechtlichen Vorschriften in praxistauglichen Merkblättern. So wurden das Gefahrgut-Transportrecht überarbeitet, die Straßenverkehrsordnung und der Bußgeldkatalog verschärft. Die rechtskonforme Beschei-



nigung beschäftigungsfreier Tage ist noch aufwendiger geworden. Hierfür hat der DRV eine nutzerfreundliche Excel-Vorlage erstellt.

Dr. Michael Reininger

Betriebswirtschaft

Zum DRV-Dienstleisungsangebot zählen die Durchführung von Betriebsvergleichen, der Abschluss von Rahmenverträgen und die Unterstützung der betriebswirtschaftlichen Beratung.

Für die Raiffeisen-Märkte führt der DRV jährlich einen Betriebsvergleich durch. 2009 haben sich 72 Märkte mit einem Umsatzvolumen von ca. 67 Mio. Euro daran beteiligt. Aufgrund dieser hohen Beteiligung ist eine differenzierte Auswertung nach aussagefähigen Gruppenbildungen möglich. Neben der Umsatzgrößenklasse sind Sortimentsschwerpunkte, Markterfolge u. a. Kriterien für die Gruppenbildungen maßgeblich. Für jeden Raiffeisen-Markt wird eine individuelle Auswertung erstellt und je nach Gruppenzugehörigkeit der Vergleich mit anderen Märkten direkt hergestellt.

Der DRV schließt Rahmenverträge ab, um seinen Mitgliedern einen kostengünstigen Zugang zu den Leistungen der Marktpartner zu ermöglichen. Aufgrund der gebündelten Nachfrage der genossenschaftlichen Unternehmen räumen die Anbieter Preis- und Leistungszugeständnisse ein. Bestehende Rahmenverträge werden regelmäßig aktualisiert

und können auf der Homepage des DRV eingesehen werden. Die Vereinbarung mit TeleCash wird nach fünfjähriger Laufzeit überprüft. Über Verbesserungen wird verhandelt. Weitere Kontrakte bestehen mit Arcor, Telekom, Microsoft, Bitzer sowie Zauner & Partner. Da der DRV die Inhalte auf den Bedarf der Mitglieder abstimmt, werden die Verträge zur beiderseitigen Zufriedenheit von Unternehmen und Rahmenvertragspartnern genutzt.

Heinz-Joachim Bösing

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DRV ist Teil der Interessenvertretung in Berlin, Bonn und Brüssel. Die Themenschwerpunkte resultierten 2009 aus der Finanz- und Wirtschaftskrise und wie die genossenschaftlichen Unternehmen die Auswirkungen bewältigen. Das Superwahljahr mit Weichenstellungen auf nationaler und europäischer Ebene sowie die unbefriedigende Preisentwicklung auf den Milchmärkten prägten die Kommunikation.

Als spartenübergreifender Verband ist es dem DRV erneut gelungen, die Themenvielfalt und Erwartungen der Mitgliedsunternehmen in den Medien und der Öffentlichkeit herauszustellen. Das Spektrum reichte von der Qualitätssicherung in der Fleischwirtschaft über das EU-Schulobstprogramm bis hin zu den monatlich aktualisierten DRV-Ernteschätzungen. Die Winzergenossenschaften stellten u. a. die Er-



folgsgeschichte des deutschen Weins heraus, während die Futterwirtschaft die Rohstoffversorgung und Grüne Biotechnologie in den Fokus rückte. Intensiv schaltete sich der DRV in die Diskussionen um marktgerechte Milcherzeugerpreise ein. Konkrete Handelsansätze wurden kommuniziert, wie die Lieferbeziehungen nach Auslaufen der Quotenregelung gestaltet werden können.

In Stellungnahmen formulierte der DRV seine Erwartungen an die künftige Politik in Berlin und Brüssel. Diese Forderungen gaben vielfach Anlass zum Meinungsaustausch mit Parlamentariern und Journalisten. Die breite Palette der Verbandsthemen wird regelmäßig im Raiffeisen Magazin dargestellt.

Online-Angebot ausgebaut

Monatlich informieren sich über 33.000 Interessierte tagesaktuell in den Online-Angeboten des DRV. Kontinuierlich steigt die Zahl der Nutzer von www.raiffeisen.de. Im Passwort-geschützten Mitgliederservice rufen über 1.800 Verantwortliche aus der Genossenschafts-Organisation jederzeit Fachinformationen und News ab. Das Internet-Portal www.winzergenossenschaften.de wurde 2009 neu strukturiert. Diese Plattform bietet wertvolle Tipps und Termine rund um den Weingenuss.

Bewährt hat sich das Netzwerk der Öffentlichkeitsarbeiter aus genossenschaftlichen Unternehmen, Verbänden und Verbundunternehmen. Durch diesen Austausch gelingt es

u. a., das Image der Genossenschafts-Organisation weiter zu stärken.

Das Raiffeisen-Waren-Center Thanning hat mit seinem Kundenbindungsprojekt "Die Milchprofis" den erstmals 2009 von Bayer CropScience Deutschland und der Agrarzeitung ausgeschriebenen Marketingpreis Agrarhandel gewonnen. Unter mehr als 30 Unternehmen überzeugten die Bayern mit ihrem Konzept für Beratung und Service.

Sieger des COGECA-Innovationspreises wurde der Badische Winzerkeller. In der Kategorie Umwelt belegten die Badener mit ihrer Aufdach-Solaranlage als Beitrag zur Nachhaltigkeit in der Weinerzeugung den europäischen Spitzenplatz.

Monika Windbergs

Agrarportal raiffeisen.com

Mit 50.000 Tagesbesuchern haben das Raiffeisenportal und seine Land24-Börsen eine Schallmauer durchbrochen. Als besonders besuchsfördernd hat sich der Ausbau der Marktberichterstattung durch das Agrar-Börsenfenster erwiesen. Dort kann man per Charttechnik die aktuellen Entwicklungen von 20 wichtigen Agrarprodukten verfolgen. Das wird von über 10.000 Landwirten täglich genutzt.

Im Fokus hat raiffeisen.com die Internetnutzung durch Handys in Form der sogenannten



SmartPhones. Fachleute gehen davon aus, dass das Handy den PC bereits in einigen Jahren als wichtigstes Internetgerät ablösen könnte. Deshalb startet raiffeisen.com die ersten Webseiten, speziell für die Handynutzung. Angedacht sind Seiten zum Agrar-Börsenfenster, zu einem Agrar-Musterdepot sowie eine Handyversion, der bereits auf dem PC beliebten Pflanzenschutz-Datenbank.

Auch bei den Genossenschaften vor Ort wird die Versendung von E-Mails zur gezielten, schnellen Kundeninformation. Mittlerweile geben über 30 Warengenossenschaften und rd. 20 Landtechnikstellen wöchentliche oder monatliche Newsletter heraus, die in Zusammenarbeit mit raiffeisen.com erstellt, gepflegt und versandt werden.

Inzwischen legen einige Genossenschaften auch E-Mail-Verteiler für die Bereiche Energie und Raiffeisen-Märkte an, um in den Diversifikationssparten die Vorteile der neuen Medien zu nutzen.

Dr. Heiner Stiens

ADG-Bildungsarbeit

2009 hat die ADG ihr Weiterbildungsangebot für die Raiffeisen-Genossenschaften um zertifizierte Qualifizierungsangebote für die einzelnen Sparten erweitert. Alle Programme zeichnen sich durch höchsten Praxisbezug und strenge Qualitätsmaßstäbe aus. Bei der Konzeption und Durchführung der Program-

me lag ein Schwerpunkt auf der Sparte Warenwirtschaft. So wurden im Herbst 2009 zwei Programme für den Energiebereich durchgeführt. Das Programm zum Zertifizierten Energiekaufmann ADG richtet sich an Fachkräfte, das zum Zertifizierten Energiefachwirt an Führungskräfte.

Weitere Qualifizierungsprogramme waren das zum Zertifizierten Düngemittelfachberater, Futtermittelfachberater, Agrartechnikverkäufer und Pflanzenschutzfachberater. Darüber hinaus wurden weiterhin spartenübergreifende Programme angeboten wie der Zertifizierte Logistikmanager und Zertifizierte Risikomanager.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Qualifizierung von Nachwuchsführungskräften: Bei der Handelsfachwirte-Ausbildung steht die nahezu 100%ige Erfolgsquote bei der IHK-Prüfung für die hohe Qualität der Kurse. Auch das Führungsprogramm FUTUR, das auf die Übernahme erster bzw. erweiterter Führungsaufgaben in einem General-Management-Format vorbereitet, stieß auf rege Nachfrage.

Im Mai 2009 startete die ADG in Kooperation mit der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) die sechste Studiengruppe im berufsbegleitenden Studiengang "Bachelor für Handelsund Kooperationsmanagement". Neu ist seit 2009 die Möglichkeit, diesen Studiengang ausbildungsbegleitend zu absolvieren.

Markus Ebel-Waldmann

Raiffeisen im Verbund

DZ BANK-Gruppe

Die guten operativen Erfolge der DZ BANK-Gruppe sind 2009 in allen Geschäftsbereichen erkennbar und haben zu einem Ergebnis vor Steuern von 836 Mio. Euro geführt (Vorjahr -1.551 Mio. Euro). Die eindeutige Ausrichtung auf den genossenschaftlichen FinanzVerbund zeigt sich z. B. im Absatz der Qualitätsmarke AKZENT Invest über die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Mit AK-ZENT Invest ist die DZ BANK mit einem Absatz von 3,3 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 17.6 Prozent die Nummer 2 im deutschen Markt. Die Bilanzsumme der DZ BANK-Gruppe erreichte 2009 rd. 388,5 Mrd. Euro (Vorjahr 427,1 Mrd. Euro). Wesentlicher Faktor war die konsequente Rückführung von Risikoaktiva und die noch stärkere Fokussierung der Geschäftsaktivitäten auf den FinanzVerbund.

WGZ BANK/WL BANK

Die WGZ BANK hat im Jahr 2009 ihre Leistungsfähigkeit und Solidität erneut unter Beweis gestellt. Damit können sowohl die Dividende auf 7 Euro (vormals 5 Euro) erhöht als auch die Reserven und Rücklagen gestärkt werden.

Das um 22 Prozent auf 264,8 Mio. Euro (nach 217 Mio. Euro) verbesserte Betriebsergebnis vor Risikovorsorge erlaubte eine um fast 70 Prozent auf 170 Mio. Euro (nach 100,4 Mio. Euro) erhöhte Risikovorsorge. Der Jahresüberschuss stieg um 81 Prozent auf 90,5 Mio. Euro.



In der WGZ BANK-Gruppe verbesserte sich das Ergebnis der internationalen Rechnungslegung IFRS von – 195 Mio. Euro auf 287,9 Mio. Euro.

Die WL-Bank hat 2009 sehr zufriedenstellend abgeschlossen. Die Bilanzsumme stieg auf 43,4 Mrd. Euro (Vorjahr 40,6 Mrd. Euro). Aufgrund höherer Provisionszahlungen an die genossenschaftlichen Partnerbanken reduzierte sich das Betriebsergebnis auf 50,7 Mio. Euro (Vorjahr 63,6 Mio. Euro).

R+V Versicherung

2009 ist eines der erfolgreichsten Geschäftsjahre in der Geschichte der R+V. Das Unternehmen ist in allen Segmenten stärker gewachsen als der Markt und hat erstmals die Grenze von 10 Mrd. Euro Beitragseinnahmen überschritten. Nach IFRS verzeichnete der R+V Konzern ein Beitragsplus von 11,4 Prozent auf mehr als 10,5 Mrd. Euro. Jahresüberschuss und Kapitalanlageergebnis konnten ebenfalls deutlich erhöht werden.

Die R+V Lebensversicherungen erzielten einen Neugeschäftsbeitrag von 2,8 Mrd. Euro, ein Plus von über 30 Prozent gegenüber 2008. Der R+V Krankenversicherung gelang mit einem Beitragsplus von 10,5 Prozent ein Wachstumssprung. Mit einer Wachstumssteigerung von 6,5 Prozent auf 3,6 Mrd. Euro konnte R+V im stagnierenden Schaden-/Unfallversicherungsmarkt erneut Marktanteile gewinnen.

Schwäbisch Hall

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat ihre Spitzenposition im deutschen Bausparmarkt auch 2009 klar behauptet. Das Neugeschäft blieb – wie in der Branche insgesamt – erwartungsgemäß hinter dem des Rekordjahres 2008 zurück. Insgesamt wurden 801.000 Bausparverträge mit einem Volumen von 25,2 Mrd. Euro abgeschlossen. Zum 31. Dezember 2009 betreute Schwäbisch Hall 6,7 Mio. Kunden, die 7,1 Mio. Verträge über ein Bausparvolumen von 215 Mrd. Euro unterhielten.

Die Spargeldeinzahlungen stiegen um 10 Prozent auf gut 7 Mrd. Euro. Mit rd. 100.000 FuchsWohnRente-Bausparverträgen ist die Bausparkasse Marktführer in diesem neuen Produktsegment geworden. Im Geschäftsfeld Baufinanzierung konnten Sofortfinanzierungen, Bauspardarlehen und Zwischenkrediten sowie von Baudarlehen der genossenschaftlichen Partnerbanken durch den Schwäbisch Haller Außendienst über 9,9 Mrd. Euro vermittelt werden.

DG HYP

Die DG HYP ist der Spezialist für die gewerbliche Immobilienfinanzierung im genossenschaftlichen FinanzVerbund und unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit einem umfangreichen Produkt- und Dienstleistungsangebot.

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung ist das Neugeschäft der DG HYP trotz des schwierigen Marktumfelds weiter gewachsen und lag zum 31. Dezember 2009 mit 4,2 Mrd. Euro um 10,8 Prozent über dem Vorjahreswert. Besonders erfreulich entwickelte sich das inländische Direkt- und Verbundgeschäft, in dem die DG HYP mit 3,1 Mrd. Euro um 26,1 Prozent zulegte. Neben dem Kerngeschäft, der gewerblichen Immobilienfinanzierung, ist die DG HYP auch im Kommunalkreditgeschäft und bei "Öffentlich-Privaten Partnerschaften" aktiv.

Münchener Hypothekenbank

Die Münchener Hypothekenbank eG hat eines der schwierigsten Bankenjahre mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen. Dies ist insbesondere auf ihr Geschäftsmodell zurückzuführen, das durch die Verbindung von privater und gewerblicher Immobilienfinanzierung in der Finanzmarktkrise stabilisierend wirkte.

Dank ihrer engen Einbindung in den genossenschaftlichen FinanzVerbund erzielte die MünchenerHyp in der privaten Immobilienfinanzierung ein Zusagevolumen von 1,8 Mrd. Euro (+ 6 %). Obwohl die Ertragslage durch verschiedene Einflussfaktoren belastet war, stieg der Zinsüberschuss auf 132,7 Mio. Euro (+ 4,1 Mio. Euro). Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge beträgt 29,2 Mio. Euro (+ 3,7 Mio. Euro). Die Bilanzsumme reduzierte sich auf 35,7 Mrd. Euro (– 0,4 Mrd. Euro).

Union Investment-Gruppe

Union Investment steht für erfolgreiches, kundenorientiertes Asset Management. Dank der konsequenten Ausrichtung auf die Kundenbedürfnisse ist es 2009 gelungen, die Assets under Management auf 166 Mrd. Euro zu steigern.

Die UniProfiRente ist mit insgesamt 1,8 Mio. Anlegern unverändert das führende Produkt in der fondsbasierten Riester-Altersvorsorge. Gefragt waren zudem Garantiefonds, denen im Berichtsjahr 1,9 Mrd. Euro zuflossen.

Union Investment gewann 45 neue Mandate Institutioneller Investoren und wies 2009 mit insgesamt 8,3 Mrd. Euro Nettomittel-Zuflüssen im Institutionellen Bereich das erfolgreichste Jahr in seiner Geschichte aus. Auch die Offenen Immobilienfonds waren gegen den Trend sehr erfolgreich und verzeichneten Nettomittelzuflüsse von insgesamt 2,6 Mrd. Euro. Union Investment gelang es zum zweiten Mal in Folge, von der Zeitschrift Capital als beste deutsche Fondsgesellschaft ausgezeichnet zu werden.

VR LEASING

Die VR LEASING hat sich 2009 gut behauptet. Mit einem Neugeschäftsvolumen von 2,24 Mrd. Euro im Inland konnte das Unternehmen annähernd das Niveau des Vorjahres halten (Vorjahr 2,32 Mrd. Euro). Die Zahl der im Inund Ausland abgeschlossenen Neuverträge ging 2009 um 18,6 Prozent auf 126.887 Stück zurück (Vorjahr 155.817). Insgesamt vermittelten die Volksbanken und Raiffeisenbanken Verträge mit einem Volumen von rd. 1,5 Mrd. Euro. Allein im boomenden Segment Energie & Umwelt wurden Verträge mit einem Volumen von rd. 75 Mio. Euro realisiert.

DG VERLAG

Der Deutsche Genossenschafts-Verlag eG (DG VERLAG), Wiesbaden, das Medien-, Handels- und Systemhaus des genossenschaftlichen Verbundes, erzielte 2009 einen Umsatz vor Erlösschmälerung und ohne Umsatzerlöse aus Nebengeschäften von insgesamt 182,8 Mio. Euro (Vorjahr 169,7 Mio. Euro). Vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung plant das Unternehmen, eine Dividende in Höhe von 6 Prozent auf die Geschäftsanteile, eine Sonderdividende von 3 Prozent anlässlich des 90-jährigen Bestehens im Jahr 2010 sowie eine genossenschaftliche Rückvergütung in Höhe von 2 Prozent auszuschütten. Zum Jahresende 2009 beschäftigte der DG VERLAG 458 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wird von 1.255 Mitgliedern getragen.

Internationale Arbeit

Internationale Raiffeisen-Union (IRU)

1968 wurde die IRU in Neuwied/Rhein mit der Zielsetzung gegründet, das Gedankengut von Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu pflegen und nach außen zu vertreten. Der IRU angeschlossen sind 67 nationale Genossenschafts-Organisationen in 40 Ländern. IRU und DRV arbeiten eng zusammen. Unter anderem ist Manfred Nüssel ehrenamtlicher IRU-Vizepräsident. Im IRU-Courier, der in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch erscheint, und im Internet hat sich die Organisation u. a. mit dem "Genossenschaftswerk Friedrich Wilhelm Raiffeisens und seine christlichen Wurzeln", dem "System der ländlichen Kreditgenossenschaften im Verwaltungsgebiet Wolgograd" und dem "indischen genossenschaftlichen Frauennetzwerk (INCW)" auseinandergesetzt. Schwerpunktmäßig wurden die Vorteile der Genossenschaften in Zeiten der Finanzkrise und ihre weltweite Stabilität behandelt.

Odile Sot-Lanzrath

DGRV

Die Renaissance der Genossenschaftsidee ist auch ein Resultat der Finanz- und Wirtschaftskrise, die in vielen Ländern den Menschen die Vorteile wirtschaftlicher Kooperation deutlich werden lässt. Auch 2009 hat der DGRV seine internationalen Beratungsprojekte mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der

Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, der Weltbank und internationalen regionalen Entwicklungsbanken erfolgreich fortgeführt. Schwerpunkte sind u. a. die Förderung von Genossenschaften in der Landwirtschaft, die Verknüpfung des genossenschaftlichen Finanzsektors und des realen Sektors sowie die Förderung von Kleinst-, kleinen und mittleren Unternehmen (KKMU).

2009 entsandte der DGRV neue Langzeitmitarbeiter in die Projekte nach Mexiko und Brasilien. Daneben wurden in verschiedenen Ländern fachspezifische Kurzzeiteinsätze, u. a. durch Experten der deutschen Genossenschafts-Organisation, durchgeführt. Im Oktober 2009 fand die 2. International Cooperative Dialogue Konferenz in Zusammenarbeit mit der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) statt. Teilnehmer aus vielen Nationen sowie Referenten von deutschen und internationalen Organisationen und Institutionen haben vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise aus ihren Erfahrungen berichtet.

Im Rahmen der vielfältigen, vom DGRV organisierten Fachprogramme waren u. a. Delegationen aus Kirgisistan, Vietnam und Mexiko zu Gast bei DRV und DGRV. Die umfangreichen Informationen haben die Gäste beeindruckt und Impulse für ihre Arbeit gegeben. Dank der vielseitigen Unterstützung durch die deutsche Genossenschafts-Organisation kann der DGRV diese Fachbesuche erfolgreich fortführen.

Dr. Paul Armbruster

Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes

Präsidium*	
Manfred Nüssel	Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V., Berlin
Dietmar Berger	Verbandspräsident Mitteldeutscher Genossenschaftsverband e.V., Chemnitz
Dr. Manfred Biehal	Vorstandsvorsitzender Deutscher Genossenschafts-Verlag eG, Wiesbaden
Peter Bleser MdB	Aufsichtsratsvorsitzender RWZ Rhein-Main eG, Köln
Michael Bockelmann	Verbandspräsident Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg
Martin Bonow	Verbandsdirektor Genossenschaftsverband e.V., Hannover
Dr. Friedrich Caspers	Vorstandsvorsitzender R+V Versicherung AG, Wiesbaden
Uwe Fröhlich	Präsident Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin
Karl-Walter Funk	Geschäftsführer Landwirtschaftlicher Erzeugerring eG, Brenz
Alfons Geerdes	Stellv. Verbandsratsvorsitzender Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Dr. h.c. Stephan Götzl	Verbandspräsident Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Wolfgang Grimberg	Geschäftsführer Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH, Frankfurt
Dr. Clemens Große Frie	Vorstandsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Axel Kehl	Vorstandsvorsitzender Akademie Deutscher Genossenschaften ADG, Montabaur
Wolfgang Kirsch	Vorstandsvorsitzender DZ BANK AG, Frankfurt
Klaus Josef Lutz	Vorstandsvorsitzender BayWa AG, München
Franz-Josef Möllers	Aufsichtsratsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Dirk Niederstucke	Vorstandsvorsitzender WESTFLEISCH eG, Münster
Dr. Eckhard Ott	Vorstandsvorsitzender Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V., Berlin
Henning Pistorius	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Saatzucht Flettmar-Wittingen eG, Müden
Johann Prümers	Stellv. Vorsitzender des Verwaltungsrates Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Gerhard Roßwog	Verbandspräsident Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Horst Saage	Vorstandsvorsitzender Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG, Cobbelsdorf
Dr. Josef Schwaiger	Vorstandsvorsitzender der NORDMILCH AG, Bremen

Präsidium*	
Gerd Sonnleitner	Präsident Deutscher Bauernverband e.V., Berlin
Reinhard Stieglitz	Vorsitzender der Geschäftsführung Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel
Dieter Weidmann	Sprecher des Vorstandes Württembergische Weingärtner- Zentralgenossenschaft eG, Möglingen
Claus-Peter Witt	Hauptgeschäftsführer Uelzena eG, Uelzen
Dr. Cornelia Wustmann	Vorstandsvorsitzende Fachprüfungsverband von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle
Wolfgang Zoll	Vorstandsvorsitzender Viehvermarktungsgenossenschaft Nordbayern eG, Würzburg

Präsidialausschuss*	
Manfred Nüssel	Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V., Berlin
Michael Bockelmann	Verbandspräsident Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg
Dr. Clemens Große Frie	Vorstandsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Franz-Josef Möllers	Aufsichtsratsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Claus-Peter Witt	Hauptgeschäftsführer Uelzena eG, Uelzen

^{*} Wahlperiode 1. Juli 2006 bis 30. Juni 2011

Fachausschüsse

Wahlperiode 1. Juli 2007 bis 30. Juni 2012

Warenfachausschuss

Hans-Josef Hilgers Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG, Köln

Vorsitzender

Dr. Ewald Glaser ZG Raiffeisen eG, Karlsruhe

Stellv. Vorsitzender

Wolfgang Grimberg Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH, Frankfurt

Dr. Clemens Große Frie AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster

Dr. Josef Krapf

BayWa AG, München

Klaus Josef Lutz

BayWa AG, München

Hugo Schweers AGRAVIS Raiffeisen AG, Hannover

Reinhard Stieglitz Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel

Genossenschaftliche Milchwirtschaft

Claus-Peter Witt Uelzena eG, Uelzen

Vorsitzender

Gerhard M. Meier Bayernland eG, Nürnberg

Stellv. Vorsitzender

Martin Boschet Hohenloher Molkerei eG, Schwäbisch Hall

Dr. Karl-Heinz Engel Hochwald Nahrungsmittel-Werke GmbH, Thalfang

Fritz Fallscheer Milchwerke Schwaben eG, Ulm

Johannes Freundlieb Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg

Albert Große Frie Humana Milchunion eG, Everswinkel

Dr. Bernd Günther
 Dr. Klaus Alois Hein
 Ralf Hinrichs
 Dr. Karl Kunz
 Molkerei Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
 Molkerei Ammerland eG, Wiefelsfelde-Dringenburg
 Dr. Karl Kunz
 Milchwerke Ingolstadt-Thalmässing eG, Ingolstadt

Karin Mattes Agrarbetrieb Bielatal eG, Pfaffroda

Dr. Burghardt OttoGenossenschaftsverband e.V., HannoverManfred RemusHansa-Milch Mecklenburg-Holstein eG, UpahlWerner SchmidtAgrargenossenschaft Weidagrund eG, Pausa

Dr. Josef Schwaiger NORDMILCH AG, Bremen

Rainer Sievers Milch-Union Hocheifel eG, Pronsfeld

Dr. Martin Spielhoff Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster

Genossenschaftliche Vieh- und Fleischwirtschaft

Martin Wesselmann Raiffeisen Viehvermarktung GmbH & Co. KG,

Vorsitzender Ennigerloh-Enniger

Rudolf Diegruber Erzeugergemeinschaft für Qualitätstiere Syke-Bassum eG, Syke

Stellv. Vorsitzender

Johann Auer Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh und -fleisch

Oberbayern Ost und Niederbayern e.G., Pocking

Josef Beuck WESTFLEISCH eG, Münster

Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster Dr. Christian Degenhardt

Rudolf Festag Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh im Raum Osnabrück eG,

Georgsmarienhütte

Johannes Freundlieb Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg **Alfons Geerdes** Südemsländische Viehvermarktung Freren eG, Freren

Paul Gruber Viehvermarktungsgenossenschaft Niederbayern eG, Pfarrkirchen

Alfons Hasreiter Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

Norbert Knöß Genossenschaftsverband e.V., Hannover

Uwe Kregel Viehvermarktung Visselhövede eG, Walsrode

Heinrich Krieger Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh im Oldenburger

Münsterland eG, Bakum

Dirk Niederstucke WESTFLEISCH eG, Münster

Stefan Nießing Agri V Raiffeisen eG, Raesfeld

Dr. Rainer Pflugfelder Viehzentrale Südwest GmbH, Stuttgart

Detlef Schlichting Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutzvieh ZNVG eG,

Neumünster

Landwirtschaftliche Vieh- und Fleischvermarktung Klaus Schweiger

Fulda-Hünfeld eG, Hünfeld-Nüst

Viehvermarktungsgenossenschaft Oberbayern-Schwaben eG, **Josef Spann**

Waldkraiburg

Bernd Terhalle Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh Hümmling eG, Lorup

Paul Uppenkamp Raiffeisen Beckum eG, Beckum

Eduard Voss Raiffeisen-Viehvermarktung Barnstorf-Twistringen eG,

Twistringen

Thomas Zickau RVF Raiffeisen Vieh und Fleisch Hessen eG, Bad Hersfeld

Wolfgang Zoll Viehvermarktungsgenossenschaft Nordbayern eG, Würzburg

Genossenschaftliche Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft

Dietmar Bahler WOG Württembergische Obstgenossenschaft Raiffeisen eG,

Vorsitzender Ravensburg

Karl Voges Gartenbauzentrale eG, Papenburg

Stellv. Vorsitzender

Steffen Aurich Markendorf Obst e.G., Frankfurt/Oder

Marc Beckmann Godeland Vermarktungsgesellschaft mbH, Glückstadt

Willi Bennerscheidt Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V.,

Bonn

Hermann Berger Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Straelen

Johannes Bliestle Reichenau-Gemüse eG, Reichenau

Dr. Christian Degenhardt Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster

Stefan DittertLandgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, StraelenJan EytingGenossenschaftsverband Weser-Ems e.V., OldenburgBernd FalkenauErzeugerorganisation "Dresdener Obst" eG, DohnaHans-Jörg FriedrichPfalzmarkt für Obst und Gemüse eG, MutterstadtRichard HerbelObst- und Gemüsezentrale Rhein-Main eG, Griesheim

Christoph Hövelkamp Erzeugergroßmarkt Langförden-Oldenburg eG,

Vechta-Langförden

Klaus Koch Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg

Hans Lehar OGA Obst- und Gemüse-Absatzgenossenschaft Nordbaden eG,

Bruchsal

Martin Ley VOG Vereinigte Großmärkte für Obst und Gemüse

Rheinhessen eG, Ingelheim

Michael Meier Altländer Obst eG, Jork

Christian Pielken OGA-Soest Obst-, Gemüsebau- und Absatzgenossenschaft

Soest-Münster e.G., Soest

Achim Poetschke Gartenbauzentrale Main-Donau eG, Gundelfingen

Wolfram Rink Erzeugergroßmarkt Thüringen-Sachsen-Spreewald eG, Laasdorf

Raphael Sackmann OGM Obstgroßmarkt Mittelbaden eG, Oberkirch

Henning Schmidt Landgard eG, Straelen

Dr. Martin Spielhoff Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster

Albrecht Stein "vitfrisch" Gemüse-Vertrieb eG, Neckarsulm

Dr. Egon Treyer Marktgemeinschaft Bodenseeobst eG, Friedrichshafen

Wolfdieter von Trotha Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

Winzergenossenschaften

Dieter Weidmann Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG,

Vorsitzender Möglingen

Werner Kirchhoff Moselland eG, Bernkastel-Kues

Stelly. Vorsitzender

Dennis Balasus Winzergenossenschaft Westhofen eG, Westhofen

Siegfried Boy Weinbauverband Saale-Unstrut e.V., Gleina

Gerhard Brauer Ruppertsberger Winzerverein Hoheburg eG, Ruppertsberg

Frank Dietrich Winzerkeller Sommerach eG, Sommerach Wilfried Dörr Badischer Winzerkeller eG, Breisach

Reinhold Frank Winzergenossenschaft Thüngersheim eG, Thüngersheim

Jürgen C. Grallath Deutsches Weintor eG, Ilbesheim

Dr. Hartmut Groß Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Stuttgart

Otto Guthier Bergsträßer Winzer eG, Heppenheim

Hermann Hohl Weinbauverband Württemberg, Weinsberg

Werner Hupbauer Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG,

Möglingen

Gerhard HurstBadischer Weinbauverband e.V., FreiburgKlaus KochGenossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg

Lutz KrügerSächsische Winzergenossenschaft Meißen eG, MeißenRudolf MiesWinzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr eG, Mayschoß

Dr. Götz Reustle Felsengartenkellerei Besigheim eG, Hessigheim

Bernhard Ritter Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.,

Karlsruhe

Gerhard Roßwog Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.,

Karlsruhe

Michael Schweinberger Winzergemeinschaft Franken eG, Kitzingen

Dr. Martin Spielhoff Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster

Wolfdieter von Trotha Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

Agrargenossenschaften

Dietmar Berger Mitteldeutscher Genossenschaftsverband e.V., Chemnitz

Vorsitzender

Karl-Walter Funk Landwirtschaftlicher Erzeugerring eG, Brenz

Stelly. Vorsitzender

Dirk Bensmann AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster

Martin BonowGenossenschaftsverband e.V., HannoverDr. Helmut BornDeutscher Bauernverband e.V., Berlin

Bernd FalkenauErzeugerorganisation "Dresdener Obst" eG, DohnaKerstin FröhlichKriebitzscher Agrargenossenschaft eG, KriebitzschDr. Bernd GüntherMolkereigenossenschaft Bad Bibra eG, Bad BibraJörg KampradAgrargenossenschaft Querfurt e.G., Querfurt

Wilfried Krieg Agrargenossenschaft eG Welsickendorf, Welsickendorf
Armin Möbius Agrargenossenschaft Naundorf-Niedergoseln eG, Naundorf

Hans-Günter Naumann Terra eG Agrargenossenschaft, Sömmerda

Richard Reiß Milchagrargenossenschaft "Heideland" e.G., Kemberg **Horst Saage** Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG, Cobbelsdorf

Dr. Danilo Stephan DZ BANK AG, Berlin

Reinhard Stieglitz Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel

Dr. Hartmut Wallstabe Genossenschaftsverband e.V., Schwerin

Anhang

Anzahl der Raiffeisen-Genossenschaften nach Genossenschaftsarten und Verbandsgebieten

Stand: 31. Dezember 2009

Genossenschaftsart	Frankfurt	Oldenburg	Münster	Karlsruhe	München	Dresden	Halle	Insgesamt	%
Kredit mit Warengeschäft	33	3	10	32	87			165	6,2
Bezug und Absatz	82	50	76	56	52	23		339	12,7
Hauptgenossenschaften ¹	2		2	1	1			6	0,2
Milchverarbeitung ²	21	2	3	7	24	2		59	2,2
Milchlieferung	24	1	4	24	146	6		205	7,7
Sonstige milchwirtschaftl. Unternehmen	9	4		4				17	0,6
Vieh und Fleisch ²	42	24	12	1	8			87	3,3
Zucht	8	1	3		8	1		21	0,8
Obst und Gemüse	23	2	7	19	18	3		72	2,7
Blumen	5		7	10	2	3	1	28	1,0
Winzer ²	40		13	153	9	1		216	8,1
Agrargenossenschaften	450					228	174	852	31,9
Sonstige Waren- und Dienstleistungs- genossenschaften	196	15	40	120	213	15	9	608	22,7
darunter: Brennerei- genossenschaften	43	1	1		76			121	4,5
Fischerei- genossenschaften	27	3		1		1		32	1,2
Forst- und Holzwirt- schaftliche Genossenschaften	5			9	16			30	1,1
Bioenergie- genossenschaften					5		1	6	0,2
Trocknungs- genossenschaften		1		5	33			39	1,5
Maschinen- genossenschaften	32	1	4	10	7			54	2,0
Weidegenossenschaften	7	1	5	4	48			65	2,4
Pfropfreben-/Rebenaufbau- genossenschaften				4	1			5	0,2
Übrige DRV-Mitglieder³	9	1	3	7				20	0,7
Insgesamt	935	102	177	427	568	282	184	2.675	100,0

einschl. DRWZeinschl. Zentralen

³ einschl. Zentralen und sonstige Mitglieder

Impressum

Herausgeber: Deutscher Raiffeisenverband e.V.,

Adenauerallee 127, 53113 Bonn

Redaktion: Monika Windbergs

Fotos: AGRAVIS Raiffeisen AG,

BWGV, BayWa AG, DRV, Fotolia, Landgard eG,

QS Qualität und Sicherheit GmbH

WESTFLEISCH eG

Satz, Druck und Raiffeisendruckerei GmbH,

Weiterverarbeitung: Neuwied

Drucklegung: 31. Mai 2010



Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Pariser Platz 3 10117 Berlin Telefon 030 856214-3 Telefax 030 856214-55

Adenauerallee 127 53113 Bonn Telefon 0228 106-0 Telefax 0228 106-266

Verbindungsbüro Brüssel

Rue du Luxembourg 47–51 B-1050 Brüssel Telefon 00322 28540-50 Telefax 00322 28540-59

info@drv.raiffeisen.de www.raiffeisen.de